Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 3. Oktober 1914. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 461. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Wieder sieben englische Dampfer von einem deutschen Kreuzer versenkt.

W.T.-B. Berlin, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das „B. T." meldet aus Amsterdam: Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe" im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Ein englischer Kohlendampfer durch eine Mine in die Luft geflogen.

W.T.-B. Hartlepool, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Falby", mit mehr als 3000 Tonnen Kohlen von Shields nach Antwerpen unterwegs, ist gestern nacht in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 20 Mann starke Besatzung rettete sich in Booke. Sie wurde von einem Küstenschiff aufgenommen und gelandet.

Der französische Tagesbericht.

hd. Mailand, 2. Okt. Das Pariser Bulletin vom 1. Oktober, nachmittags 1 Uhr, besagt, daß keine Veränderung in der Gesamtlage eingetreten sei.

Ein Vorpostengefecht in Deutsch-Südwest.

W.T.-B. Pretoria, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reuter-Bureau meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen überraschten zwei deutsche Posten. Den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderitzbucht, den zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich von Lüderitzbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet.

Zur Besetzung von Lüderitzbucht.

hc. Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln. Wie die „Voss. Ztg." aus Kapstadt erfährt, ist Lüderitzbucht von den südafrikanischen Truppen am 26. September besetzt worden. Am Tage zuvor haben englische Offiziere mit einer weißen Fahne die Stadt zur Übergabe aufgefordert. Man glaubt, daß sich die Besatzung am 18. September nach Zerstörung der Eisenbahn zurückgezogen habe. Die Deutschen haben alles unberührt gelassen mit Ausnahme der Station für drahtlose Telegraphie, die zerstört wurde. Die Engländer haben nur sehr wenig Lebensmittel und Wasser gefunden.

Oesterreichs Glückwunsch für General v. Hindenburg.

W.T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagbl." widmet anläßlich des Geburtstages des Generals v. Hindenburg dem siegreichen Heerführer einen Festartikel, in welchem es sagt: Heute feiert General von Hindenburg sein Wiegenfest unter dem Jubel seines Vaterlandes. Auch wir mit ihm und seinem tapferen Heere, Schulter an Schulter kämpfend, vereint in Not, Gefahr und Sieg, senden dem Feldherrn unseren treuen Gruß, ihm, dem Blücher des modernen Weltkrieges.

Kennzeichnende französische Soldatenbriefe.

W.T.-B. Metz, 2. Okt. In einem Tornister eines bei Gorze gefallenen Franzosen fanden sich zwei Briefe, die für die französische Geistesverfassung recht kennzeichnend sind. Die Kernstellen folgen im Auszug in deutscher Übersetzung: „Bouzy, 29. August 1914. Meine lieben Onkels! Bis jetzt habe ich noch nicht das Vergnügen gehabt, einen „Prusko" niederzumachen, aber Ihr könnt Euch darauf verlassen, sobald wir ins Feuer kommen und ich in guter Deckung liege, werde ich gut zielen. Ui, die Freude, wenn ich so ein Scheusal ins Gras beißen sehen werde, denn kein Erbarmen solchen Kreaturen. Das sind nur Wilde. Unsere Verwundeten, die das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen, werden von ihnen unter grausamen Qualen kalt gemacht. Aber wehe dem, der in unsere Hände fällt! Der wird die Zeche für die anderen bezahlen. O, wie sehne ich mich danach, in Deutschland einzumarschieren. Ich habe mir vorgenommen, in der ersten deutschen Stadt in den nächsten besten Laden zu gehen und mir eine der hübschen Preziosen auszusuchen und bevor ich den Laden verlasse, will ich zwei blaue Bohnen dem Juwelier in den Schädel jagen. Das sollen die französischen Münzen sein, auf die er nicht mehr herauszugeben braucht. Denn man muß heute in der Tonart reden, wie sie Anno 1870 mit uns. Ich werde sie schon ausgiebig bedienen. Ich habe einige hübsche Zuckerchen in meiner Patronentasche, die ich sie schmecken lassen werde." — „Bouzy, 20. August 1914. Liebste Brüder und Schwestern! Wir sind nahe der Grenze, und mit ein paar Schritten sind wir in Elsaß-Lothringen. Dann aber schnell nach Deutschland, daß ich Euch einige hübsche Souvenirs kaufen kann, denn wenn ich das Glück habe, dorthin zu kommen, dann muß auf jeden Fall ein hübsches Geschenk her, und zahlen werde ich mit ein paar Kugeln, die ich dem Händler in den Kopf jage. Der erste Preuße, den ich sehe, wird gut aufs Korn genommen. Mit den Scheusälern muß man kein Erbarmen haben."

Die Bedeutung des Feldzuges in Ostpreußen.

Die Zusammenhänge der Feldoperationen sind im allgemeinen noch wenig durchsichtig. Um so dankenswerter ist es, daß Professor Delbrück im neuesten Heft der „Preußischen Jahrbücher" über die Feldzüge in Ostpreußen einiges Licht verbreitet.

Nach Delbrücks Ansicht rückten die Russen in Ostpreußen mit doppelter Überlegenheit vor in zwei getrennten Heeresgruppen. Die eine unter Rennenkampf von Osten, die andere unter Schilinski von Süden kommend, aber beide getrennt durch die langgestreckte Linie der ostmasurischen Seen, deren Hauptdurchlaßpunkt durch das Fort Lötzen gesperrt ist. Unter dem doppelten Druck begann die deutsche Armee sich bereits auf unsere eigentliche Verteidigungslinie, die Weichsel, zurückzuziehen. Plötzlich aber, nachdem ein Wechsel im Oberkommando eingetreten war und der Generaloberst v. Hindenburg die Führung übernommen hatte, wandten sich die gesamten deutschen Streitkräfte gegen die von Süden kommende Armee Schilinskis. Die Kräfte waren wohl auf beiden Seiten ziemlich gleich, die Russen wahrscheinlich noch überlegen. Wenn das Prinzip der fadendünnen Aufstellung schon gegen die Franzosen sich bewährt hat, so mußte es noch viel mehr am Platze sein gegen die Russen, die mit ihrem teils schwerfälligen, teils unzuverlässigen Mannschaftsmaterial gezwungen sind, sich viel enger zusammenzuscharen. Der ehemalige Chef des Generalstabes, Graf Schlieffen, hat wie mir gestattet sei, zu erwähnen, ausgehend von der Analyse der Schlacht von Cannä in seiner Geschichte der Kriegskunst diese Schlacht als den Urtypus der Anlage hingestellt, die der moderne Feldherr anzustreben habe. Hannibal machte im Verhältnis zu der tiefen Masse der Römer seine Front ungewöhnlich dünn, verlängerte dafür die Flügel und verließ sich darauf, daß seine Front lange genug standhalten würde, bis die Flügel, namentlich mit ihrer überlegenen Kavallerie, um die Römer herumgeschwenkt waren, sie von allen Seiten eingeschlossen hatten und dadurch auch die Front entlasteten. So gewann er nicht nur den Sieg, sondern trieb den Sieg bis zur völligen Vernichtung des weit überlegenen Heeres. Hindenburgs Sieg in Masuren ist das völlige Gegenstück dazu. Das Zentrum der Deutschen bestand nur aus Landwehr, die standhielt, bis die Linienkorps von Ost und West herumgeschwenkt waren und den Gegner eingeschlossen hatten. Wie bei Cannä ist die ungeheure Masse direkt vernichtet, durch die Geschosse niedergemäht oder in die Seen und Sümpfe gedrängt, wo sie umgekommen sind. Die Zahl dieser Umgekommenen wird nicht unter 50 000 geblieben sein; 90 000 Mann sind schließlich gefangen genommen worden. Dieser Erfolg geht noch über Sedan hinaus, insofern hier die Deutschen eine sehr große numerische Überlegenheit hatten, mit der sie, ohne sich selbst einer zu großen Gefahr auszusetzen, die Franzosen umklammern konnten. Und wenn Hannibal bei Cannä mit 50 000 etwa 70 000 überwältigt und vernichtet hat, während in Masuren die Kopfstärken annähernd gleich waren, so übertrifft der deutsche Sieg in Masuren doch noch insofern den des Karthagers über die Römer, weil hier ja noch die zweite russische Armee Rennenkampfs im Spiel war. Während Schilinski in Masuren vernichtet wurde, stand diese zweite russische Armee nicht mehr als zwei Tagemärsche hinter dem Rücken der kämpfenden Deutschen. Hätte Rennenkampf eine Ahnung von den Vorgängen gehabt, die sich in solcher Nähe von ihm abspielten, und seinerseits die deutsche Armee von Norden her angegriffen, so war diese nahezu verloren. Mit einer wahrhaft napoleonischen Kühnheit hat General v. Hindenburg das Schicksal herausgefordert. Aber er kannte die Russen. Auch die Psychologie des Gegners ist ein Stück der Feldherrnkunst. Das preußische Offizierskorps exerziert und manövriert nicht bloß, sondern studiert auch. Z. B. von den vortrefflichen Werken des Oberstleutnants v. Tettau über den mandschurischen Krieg wird man wohl sagen können, daß auch sie ihr Scherflein zu dem Siege in Masuren beigetragen haben. Man wußte aus ihnen wie aus anderen Bearbeitungen, wie schwerfällig die Russen seien, wie wenig Initiative ihren Führern und sogar dem viel, aber mit wenig Recht, gerühmten Rennenkampf zuzutrauen sei. Man sollte meinen, daß Schilinski mit dem Oberbefehlshaber Großfürsten Nikolaus und mit Rennenkampf selbst auf dem Umweg über Polen in telegraphischer Verbindung habe stehen müssen. Vielleicht hat Schilinski die Gefahr, in der er schwebte, zu spät bemerkt oder Rennenkampf hat es nicht glauben wollen, denn er trieb seine Vortruppen zwar vor bis auf die Höhe von Königsberg und darüber hinaus, blieb aber selber stehen an der Linie Allenburg-Angerburg und legte Verschanzungen an, als ob er selber bedroht sei. Hindenburg aber hatte, um des Sieges in Süden völlig sicher zu sein, nur einen ganz dünnen Schleier gegen Rennenkampf stehen lassen und sogar die Besatzung von Königsberg auf bloße Landwehr reduziert. Denn

Himmelserscheinungen im Oktober 1914.

Um nahezu denselben Betrag wie im September, nämlich um fast 11°, sinkt die Sonne im Oktober weiter zum Süden herab: ihre Deklination beträgt am 1. Oktober — 8° 56' 52." und am 31. Oktober — 13° 55' 10."9. Um den gleichen Betrag nimmt auch ihre Mittagshöhe ab, diese beträgt nämlich für die nördliche Breite von 54° (Norddeutschland) 33° am 1. und 22° am 31. Oktober, für die Breite von 51° (Mitteldeutschland) 36° am 1. und 25° am 31. Oktober; endlich für die Breite von 48° (Süddeutschland und Österreich, etwa Wien) 39° am 1. und 28° am 31. Oktober. Daraus folgt wieder eine Abnahme der Tagesdauer von 11½ auf 9½ Stunden im nördlichen und mittleren Gebiet und von 11⅔ auf 10 Stunden im südlichen Gebiet, wie auch in der Schweiz.

Unser Mond zeigt im Oktober folgenden Phasenwechsel: Vollmond am 4., um 6 Uhr 59 Min. vorm., Letztes Viertel am 12., um 10 Uhr 33 Min. vorm., Neumond am 19., um 7 Uhr 34 Min. vorm., und Erstes Viertel am 25., um 11 Uhr 44 Min. nachm. Der Mond befindet sich am 6. Oktober, um 6 Uhr 1 Min. nachm., in Erdferne bei einem Abstande von 63.7 Erdhalbmessern zu 6378 Kilometer und am 19. Oktober, um 4 Uhr 8 Min. nachm., in Erdnähe bei einem Abstande von 56.0 Erdhalbmessern. Sternbedeckungen durch den Mond ereignen sich im Oktober dreimal, es werden bedeckt: am 1. der Stern Lambda des „Wassermannes" (Größe 3.8), Eintritt für Berlin um 7 Uhr 11.8 Min. nachm. und Austritt um 8 Uhr 25.0 Min. nachm.; am 26. der Stern Eta des „Steinbocks" (Größe 5.0), Eintritt um 5 Uhr 46.8 Min. nachm. und Austritt um 6 Uhr 49.0 Min. nachm.; am 31. der Stern Delta der „Fische" (Größe 4.4), Eintritt um 5 Uhr 55.7 Min. nachm. und Austritt um 6 Uhr 36.3 Min. nachm.

Von den großen Planeten strahlen im Oktober zwei besonders hell: Jupiter beherrscht die erste Nachthälfte und Saturn fast die ganze Nacht. Die übrigen Hauptplaneten sind teils weniger gut, teils gar nicht zu beobachten. Merkur bleibt, obwohl er am 15. Oktober, um 5 Uhr nachmittags, seine größte östliche Ausweichung von der Sonne erreicht, in der Abenddämmerung verborgen. Er nähert sich der Erde von 1.22 bis auf 0.72 Erdbahnhalbmesser oder Einheiten = 140.48 Millionen Kilometer. Dabei nimmt sein scheinbarer Durchmesser von 5."5 bis auf 9."3 zu. Merkur hat im Oktober drei Konjunktionen: am 6., um 9 Uhr vorm., mit dem Mars, von dem er 2° 11' südlich bleibt, am 20./21. zu Mitternacht mit dem Monde, und am 30., um 5 Uhr nachm., wiederum mit dem Mars, von dem er diesmal 2° 14' südlich bleibt. — Venus geht etwa eine Stunde nach der Sonne unter und ist abends für kurze Zeit im Südwesten sichtbar. Sie erreicht am 24. ihren größten Glanz, der freilich bei der ungünstigen Stellung des Abendsternes nicht recht zur Geltung kommt. Der Erdabstand des Planeten vermindert sich im Oktober von 0.57 bis auf 0.36 Einheiten, er wird gegen Ende November mit 0.27 Einheiten seinen kleinsten Wert erreichen. Der Scheibendurchmesser der Venus vergrößert sich dabei von 29."3 bis auf 46."5; mit der Annäherung an die untere Konjunktion (27. November) nimmt aber der Planet mehr und mehr Sichelform an, die wegen seines bedeutenden scheinbaren Durchmessers schon ein kleineres Fernrohr zeigt. Am 22. Oktober, um 3 Uhr morgens, hat Venus Konjunktion mit dem Monde, der 26' südlich an ihr vorüberzieht; am vorangehenden Abend sieht man daher die noch sehr zarte junge Mondsichel noch südwestlich (rechts unten), aber schon recht nahe neben Venus und dicht über beiden den Fixstern 1. Größe Antares im „Skorpion", der am 24. Oktober, um 2 Uhr vormittags, Konjunktion mit Venus hat und von dieser nur 1° nördlich entfernt ist. — Mars hält sich weiter in der Abenddämmerung verborgen. Er entfernt sich noch bis in den November hinein von der Erde, im Oktober von 2.41 bis auf 2.45 Einheiten. Sein scheinbarer Durchmesser beträgt erst 3."9, dann 3."8. Der Konjunktion des Mars mit dem Merkur am 6. Oktober wurde oben schon Erwähnung getan. — Jupiter, bis zum 9. Oktober rückläufig, darauf wieder rechtläufig im Bilde des „Steinbocks", glänzt als hellstes Gestirn bei Dunkelwerden schon hoch im Südwesten, er kulminiert anfangs vor 8½, zuletzt schon vor 6½ Uhr abends und geht am Monatsschlusse bereits um 11½ Uhr nachts im Südwesten unter. Seine Entfernung von der Erde vergrößert sich von 4.40 bis auf 4.83 Erdbahnhalbmesser, und sein Scheibendurchmesser verringert sich von 45."4 bis auf 41."3. Am 26. Oktober, um 8 Uhr abends, hat der Mond mit Jupiter Konjunktion; beide Gestirne kommen sich bis auf kaum 1° nahe, wobei der Mond nördlich bleibt. — Saturn bewegt sich bis zum 15. Oktober rechtläufig, danach rückläufig im Bilde der „Zwillinge". Er geht als Stern 1. Größe, kenntlich an seinem ungemein ruhigen Licht, zuerst gegen 9½, zuletzt bereits gegen 7½ Uhr abends im Osten auf und kulminiert in großer Höhe anfangs

das ist der Sinn der Gneisenau-Clausewitz-Moltkeschen Strategie, daß es die Kühnheit ist, die im Kriege siegt über die Vorsicht. Was half dem General Rennenkampf sein vorsichtiges Zurückhalten? Was halfen ihm die Verschanzungen, die er angelegt hatte? Nachdem die Schilinskische Armee außer Spiel gesetzt war, machte Hindenburg Kehrt, wandte sich gegen ihn und es fehlte, da auch den Deutschen noch Verstärkungen zuzogen, nicht viel, daß er mit Gewaltmärschen auch diese Armee vom Rücken gefaßt und eingeschlossen hätte, wenn Rennenkampf sich nicht noch im letzten Augenblick unter schwerem Verlust gerettet hätte. Mit den Verstärkungen, die sie noch zuletzt erhalten hatte, wird die Armee Rennenkampfs auf 9½ Armeekorps (nach unserer Zählweise) berechnet, diejenige Schilinskis auf 5, zusammen als 14½ Armeekorps, was etwa den dritten Teil der russischen Feldarmee ausmachen möchte.

Einer, der weiß, worum es geht.

Der englische Staatsmann und ehemalige Premierminister Lord Rosebery hielt kürzlich eine Rede über den Krieg, in der er der „Times" zufolge ungefähr folgendes ausführte: „Es werden einige Jahre vergehen, bevor wir die ganze heimliche Geschichte der Gründe dieses Krieges erkennen werden. Wir kennen die Ursache, warum Österreich Serbien den Krieg erklärt hat, wir wissen, daß Rußland die Erklärung abgab, es müsse Serbien beistehen, und daß Frankreich wiederum sagte, es müsse Rußland unterstützen. Es war gleichsam wie ein Funke in dem großen Pulverturm, den Europas Nationen in den letzten 20 bis 30 Jahren erbaut hatten, wie ein Funke, der plötzlich in der fürchterlichen Pulverkammer Feuer fing, welche Europas Länder mit großen Anstrengungen aufgeführt haben. Wenn man sich fortgesetzt gegeneinander bewaffnet, kommt schließlich ein Zeitpunkt, in dem die Kanonen von selbst losgehen, oder, wie die Völker sagen: „Wir können nicht mehr länger diese ungeheuere Last von Ausgaben ertragen, wir machen am besten mit einem Schlage der Sache ein für allemal ein Ende." Dies ist absolut die wahre äußere Ursache zum Kriege. Ob die eine oder andere Persönlichkeit mit Überlegung diesen Krieg geplant hat, weiß ich nicht. Ohne sicheren Beweis würde ich es nicht wagen, eine solche Verantwortung auf eines Mannes Haupt zu legen, denn der Fluch der Menschheit würde ihm folgen, wenn dies wahr wäre. Aber wie sind wir eigentlich in diesen Krieg hineingezogen worden? Der erste Grund hierzu war die Mobilisierung der Heere, die unserer Regierung nicht mehr Zeit gab, die Friedensbestrebungen fortzusetzen. Der andere Grund war unsere nationale Ehre. Wir hatten einen Vertrag unterschrieben, der Belgiens Unabhängigkeit und Integrität garantierte, ob nun recht oder unrecht, klug oder unklug. Wir mußten, solange noch die geringste Kraft in Großbritanniens Armen vorhanden war, unser Wort den Belgiern gegenüber einlösen. Laßt uns nun annehmen, daß es möglich gewesen wäre, uns für einige Zeit neutral zu verhalten, indem wir uns sagten, daß, wenn Deutschland Belgien gegenüber sein Wort nicht hielte, wir dasselbe tun könnten. Laßt uns annehmen, daß wir den Frieden um den Preis einer solchen Notwendigkeit gewahrt hätten. Wie lange würden wir in Wirklichkeit diesen gewahrt haben? Selbst wenn wir Deutschland ohne Widerrede erlaubt hätten (!), durch Belgien zu ziehen, und uns beiseite gehalten hätten, wie lange hätten wir ertragen, es anzusehen, wie ein kleines, tapferes Volk unterdrückt wird? Belgien ist in diesem Kriege ein Chaos von Feuer, Blut und Zerstörung. Wie lange würde das britische Volk es ausgehalten haben, ein solches Schauspiel zu betrachten? Wir hätten uns zuletzt doch einmischen müssen, und dann wären wir zu spät gekommen. Wir kämpfen für Belgiens Unabhängigkeit und für Frankreichs Freiheit. Wir kämpfen auch dafür, daß das europäische Völkerrecht nicht gekränkt werden darf, aber wir kämpfen auch für uns selbst, um unsere eigene Freiheit gegen eine Unterdrückung zu schützen, die sich ganz fürchterlich gestalten würde. Ihr müßt Euch endlich klar werden darüber: Wenn wir unterliegen, sind wir für alle Ewigkeit verloren. Dieser Kampf ist ein Schlußkampf für uns oder für den Gegner."

Ein Besuch des Kaisers beim Prinzen Oskar in Metz

W. T.-B. Berlin, 2. Okt. über die Erstürmung des Forts Camp des Romains gibt der Kriegsberichterstatter des „B. T." nachträglich eine sehr lebendige Schilderung, an deren Schluß er über einen Besuch des Kaisers beim Prinzen Oskar plaudert. Als Nachtquartier war das alte Metz ausersehen. Im „Europäischen Hof" fand ich Unterkommen. In der zweiten Etage hatte Prinz Oskar ein Zimmer bezogen. Seine Königsgrenadiere hatten auch am 24. Sept. in der Gegend von Verdun wie die Löwen gekämpft. Wie Affen im Urwald waren die Turkos auf den Bäumen versteckt und schossen auf unsere Grenadiere. Es gab ein Ringen und ein mörderisches Kämpfen. Unsere Soldaten mußten jeden Zoll des Bodens heiß erstreiten, denn immer und immer wieder knallte und krachte es aus den Kronen der hohen Bäume. Der Prinz führte sein Regiment durch Kampf zum Sieg. Nach dem Kampf brach der Prinz jedoch an einer akuten Herzschwäche zusammen. Die tagelangen Anstrengungen und Gefechte, das grausame Finale, der Tod seiner Kameraden und braven Soldaten, die er selbst ins Feuer gerissen und geführt hatte, das alles zusammen drang auf ihn ein und legte seine Kräfte für kurze Zeit lahm. Er fuhr nach Metz, um neuen Kämpfen und Siegen entgegenzugenesen. Am 26. Sept., mittags gegen 1 Uhr, traf die junge Gemahlin des Prinzen in Metz ein. Sie hatte den Weg von Köln aus im Automobil zurückgelegt. Nachmittags um 3 Uhr kam dann der Kaiser, um seinen kranken Sohn zu besuchen. Der Zufall hatte mich in das Treppenhaus des Hotels geführt, als der Kaiser seinen Sohn aufsuchte. In der Tür des Zimmers erschien die blasse junge Gräfin, der der Kaiser ritterlich die Hand küßte. Als die Tür aufging, fiel das Licht der hellen Nachmittagssonne auf die Züge des Kaisers. Rechts neben der Tür stund das Bett des Prinzen. Der Kaiser ging hinein, in der Tür die Arme schon ausbreitend, mit den Worten: „Junge, Junge, da bist du ja!" Über eine Stunde weilte der oberste Kriegsherr bei dem jungen Oberst. Als er hinausging, melte sich Freude und Zuversicht auf seinen ernsten Zügen. Am Montagmorgen erhielt der Prinz ein Telegramm, das ihm die Verleihung des Eiserner Kreuzes erster Klasse ankündigte. Die zweite hatte er schon vorher erhalten, mitten im Felde war sie ihm zuerkannt worden. Und da kein Eisernes Kreuz von diesem eisernen Jahr vorhanden war im Augenblick, so nahm General v. Strantz sein im Kriege 1870/71 erworbenes Eisernes Kreuz von der Brust und gab es dem Prinzen, der in der Jugendkraft seiner 27 Jahre sein Regiment zum blutigen Siege geführt hatte.

Der Hilfslazarettzug der Kronprinzessin.

W. T.-B. Berlin, 2. Okt. Der Hilfslazarettzug der Kronprinzessin Cecilie, der vom Verein vom Roten Kreuz in Wilmersdorf und Schöneberg ausgestattet wurde, ist von seiner ersten Fahrt vom westlichen Kriegsschauplatz in Dresden angekommen. Er brachte 320 Verwundete, größtenteils Sachsen. Professor v. Oettingen teilte mit, daß sich die Einrichtungen des Zuges ausgezeichnet bewährt haben. Er erzählte, daß es ihm gelungen sei, während der Fahrt Operationen auszuführen. Keiner der Verwundeten ist unterwegs gestorben. Der Zug bleibt bis heute nachmittag in Dresden und wird dann wieder zum westlichen Kriegsschauplatz abgehen.

Björn-Björnson in Ostpreußen.

W. T.-B. Berlin. 2. Okt. Die „B. Z." meldet aus Lyck: Björn-Björnson, der Sohn des Dichters, ist kürzlich, von mehreren Offizieren begleitet, hier eingetroffen, um sich durch persönlichen Augenschein von den durch die Russen verübten Greueltaten zu überzeugen.

Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln. Auf Einladung und als Gäste des Generalkommandos haben sich 10 ausländische Journalisten, die als Vertreter maßgebender Zeitungen neutraler Staaten in Berlin wirken, unter Führung von Offizieren nach Ostpreußen begeben, um die Kriegsschauplätze und die Spuren des russischen Einfalls zu besichtigen. Die Fahrt geht zunächst nach Marienburg und Allenstein; von Allenstein erfolgt die Weiterreise in Automobilen. Die Rückkehr soll erst Ende der kommenden Woche erfolgen. Vertreten sind zwei holländische, drei italienische, vier amerikanische und eine norwegische Zeitung.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Fabrikbesitzer Hans Lenk in Schönheide, Hauptmann und Batteriechef im Feldartillerie-Regiment Nr. 22, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

hd. Berlin, 2. Okt. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Der junge Delcassé.

W. T.-B. Halle a. d. S., 2. Okt. Der Sohn Delcassés, Leutnant Delcassé, welcher Schüsse durch beide Oberschenkel erhalten hatte und als Verwundeter in das Lazarett in Merseburg eingeliefert worden war, ist als geheilt entlassen und nach dem Gefangenenlager Halle übergeführt worden. Er rühmt die ausgezeichnete zuvorkommende Behandlung der französischen Verwundeten und Gefangenen.

„§ 1 der Friedensbedingungen."

Ein hoher Beamter in einem Berliner Ministerium soll folgenden hübschen Witz gemacht haben. Der Herr behauptete § 1 der Friedensbedingungen müsse folgenden Wortlaut erhalten: „Unsere Feinde müssen unsere Diplomaten übernehmen".

Der Postverkehr der Kriegsgefangenen.

Von jetzt ab können Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche angenommen und befördert werden. Zunächst werden nur offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, ferner Briefe und Päckchen mit Wertangabe ohne Nachnahme sowie Postpakete bis 5 Kilogramm ohne Nachnahme innerhalb Deutschlands, nach und aus Österreich-Ungarn und den neutralen Ländern, sowie im Verkehr mit Belgien, Frankreich, Großbritannien und Rußland zugelassen. Postanweisungen sind in demselben Bereiche, mit Ausnahme von Belgien, Großbritannien und Rußland zulässig. — Im Verkehr mit dem Auslande werden die Sendungen, die von Kriegsgefangenen abgesandt werden oder für sie bestimmt sind, gebührenfrei befördert. Dasselbe gilt von den Sendungen, die sich auf Kriegsgefangene beziehen und unmittelbar oder mittelbar von den Auskunftsstellen über Kriegsgefangene aufgeliefert werden oder für sie bestimmt sind. Solche Auskunftsstellen können in kriegführenden Ländern oder in neutralen Ländern, die Kriegführende auf ihrem Gebiet aufgenommen haben, eingerichtet werden. Die in ein neutrales Land aufgenommenen und daselbst untergebrachten Kriegführenden sind hinsichtlich der Anwendung der obigen Bestimmungen mit den Kriegsgefangenen gleichgestellt. — Im Verkehr innerhalb Deutschlands werden gebührenfrei befördert: gewöhnliche offene Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm einschließlich und gewöhnliche Postkarten, die 1) für Kriegsgefangene bestimmt sind oder von ihnen abgesandt werden, 2) die sich auf Kriegsgefangene beziehen und unmittelbar oder mittelbar von den Auskunftsstellen über Kriegsgefangene aufgeliefert werden oder für sie bestimmt sind. Alle übrigen Sendungen sind portopflichtig. Unter „Verkehr innerhalb Deutschlands" ist auch der durch die deutsche Feldpost im Auslande vermittelte Verkehr mit Deutschland zu verstehen. — Die Sendungen sind von dem Absender mit dem handschriftlichen oder gedruckten Vermerk „Kriegsgefangenensendung" zu versehen. — Sämtliche Sendungen der in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen feindlicher Heere und Sendungen der deutschen Auskunftsstelle müssen außerdem mit einem Abdruck des Dienststempels der die Aufsicht über die Gefangenen führenden Militärbehörde, die auch die Aufsicht über die Verwaltung vermitteln muß, oder des Dienststempels der Auskunftsstelle versehen sein. Sendungen von Gefangenen müssen ferner den deutlichen Vermerk „Geprüft" tragen. — Postanweisungen für Empfänger in Frankreich sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse der Obervoltkommission in Bern (Schweiz) zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenensendung. Taxfrei" anzubringen. In Belgien werden die deutsch-schweizerischen Anweisungen in schweizerisch-französische umgeschrieben. In umgekehrter Richtung ist in gleicher Weise verfahren. — Die Feldpostanstalten haben Postsendungen an Kriegsgefangene und Auskunftsstellen sowie von Kriegsgefangenen herrührende Sendungen nur insoweit anzunehmen, als die Gegenstände zur Feldpostbeförderung überhaupt zugelassen sind. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. Kraetke.

Die österreichische Note an die neutralen Staaten betr. die polnischen Legionen.

W. T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz" schreibt: Die österreichisch-ungarische Regierung hat, wie schon kurz mitgeteilt, den Regierungen der neutralen Staaten eine Verbalnote, betr. die polnischen Legionen, zukommen lassen. Die Note hat folgenden Wortlaut: Der Oberkommandierende der russischen Armee hat in polnischen Blättern eine Erklärung veröffentlichen lassen, die besagt, daß die Mitglieder des Sokols genannten polnischen Organisationen in Galizien an den Kämpfen gegen die russischen Truppen teilnehmen und Explosivkugeln mit abgeschnittener Spitze verwenden. Daran knüpft der Oberkommandierende die Weisung, die Sokols und andere Vereine dieser Art nicht als Kriegführende anzuerkennen und gegen die Mitglieder mit aller Strenge des Heeresgesetzes vorzugehen. Die österreichisch-ungarische Regierung stellt demgegenüber in aller Form folgendes fest: Mit der erwähnten Bezeichnung „Sokols und andere Vereine" können offenbar nur die polnischen Legionen gemeint sein, die teils aus Mitgliedern solcher Vereine zusammengesetzt sind. Dieser Umstand kann aber in bezug auf die Qualifizierung der polnischen Legionen hinsichtlich des Kriegsrechtes in keiner Weise in Betracht kommen. Die Legionen wurden auf eine solche Art gebildet, daß sie nicht nur allen Bedingungen entsprechen, die im ersten Artikel des Reglements, betr. die Gesetze und Bräuche des Landkrieges, vorgeschrieben sind, sondern sie bilden auch einen

---

lich um 5½, am Monatsschlusse um 3½ Uhr morgens. Diesem Planeten nähert sich die Erde von 8.87 bis auf 8.41 Einheiten, was eine Vergrößerung seines scheinbaren Durchmessers von 18."4 bis auf 19."4 zur Folge hat. Die große Achse der Ringellipse zeigt Mitte Oktober einen Winkelwert von 44."7, die kleine Achse einen solchen von 19."7, das Ringsystem erscheint also immer noch breiter, als der von ihm umschlossene Saturnkörper. Am 11. Oktober, um 4 Uhr vormittags, findet eine Konjunktion des Mondes mit dem Saturn statt, doch nähert sich der Mond dem Planeten nur bis auf 5¾ Grade nördlich; am gleichen Tage ist Vollmond. — Uranus, der als Sternchen 5. Größe unweit südwestlich von Jupiter im Bilde des „Steinbocks", etwas südlich von der Mitte der Verbindungslinie zwischen den Sternen Rho und Theta dieses Bildes, steht, gewährt gleich gute Beobachtungsbedingungen wie jener. Sein Erdabstand wächst von 19.35 auf 19.85 Einheiten, sein Durchmesser verkleinert sich von 4."2 bis auf 4."1. — Neptun steht im Bilde des „Krebses", nahe nordöstlich von dem Sternchen 5. Größe Zeta dieses Bildes, er schimmert aber nur als Sternchen 7. Größe. Seine Entfernung von der Erde beträgt zuerst 30.37, zuletzt 30.87 Einheiten, sein Scheibendurchmesser 2."5 und 2."6.

Sternschnuppen fallen im Oktober in den Nächten vom 15. bis 25. zahlreicher als sonst, besonders schwillt die Menge der Meteore vom 19. an; die Körperchen strahlen dann meist aus den Bildern „Stier", „Zwillinge" und „Orion" aus.

Der Fixsternhimmel gewährt im Oktober wegen der schon recht langen dunklen Nächte reichlich Gelegenheit zu Beobachtungen, vor allem natürlich in der weniger durch das Mondlicht gestörten zweiten und dritten Woche des Monats. Die Gruppierung der Sternbilder ist um 10 Uhr abends folgende: vom Nordosten über dem Zenit zum Westsüdwesten wölbt sich die Milchstraße, auf deren schimmerndem Grunde sich die Figuren der näheren Sternbilder durch hellere Gestirne abheben. Der Reihe nach sind dies vom Nordosten aus der „Fuhrmann" mit Capella, der „Perseus" mit dem veränderlichen Sterne Algol und dem dichten doppelten Sternhaufen zwischen Gamma dieses Sternbildes und Delta der darüber stehenden „Cassiopeja", weiter der „Schwan" mit Deneb, unweit davon die „Leier" mit Wega und mit den dicht bei dieser zu findenden Doppelsternen Epsilon und Zeta, endlich der „Leier" gegenüber auf der anderen Seite der Milchstraße der „Adler" mit Atair. Gerade im Süden befindet sich der südliche „Fisch" mit Fomalhaut, daneben im Südosten das langgestreckte Bild des „Walfischs" mit dem Sterne Mira, dessen Helligkeit in unregelmäßigen Intervallen, meist in Perioden von 331 Tagen, stark auf und ab schwankt, im Maximum zwischen den Größen 1.7 und 5.0, im Minimum zwischen den Größen 8.0 und 9.5. Mira Ceti, d. h. der Wunderbare des „Walfischs", ist der Stern, an dem Fabricius 1596 als erster die veränderliche Natur von Fixsternen entdeckte. Den Norden nimmt der „Große Bär", den Himmelspol darüber der „Kleine Bär" ein, während im Nordwesten der „Bootes" mit Arktur und die „Krone" glänzen.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Soldatenblut", ein dreiaktiges Volksstück von Eduard v. d. Becke, gelangt am 4. Oktober am Neuen Schauspielhaus in Königsberg i. Pr. zur Uraufführung und wurde inzwischen schon von mehreren Bühnen erworben.

Wissenschaft und Technik. Die sibirische Expedition von Lied ist gestern nach Hammerfest zurückgekehrt. Sie war bis zur Mündung des Ob über den Jenissei vorgedrungen. Lied ist der Ansicht, daß im Sommer in jenem Gebiet eine regelmäßige Schiffahrt möglich ist.

Der erste Versuch, die Fortschritte des Kinematographen der Astronomie dienstbar zu machen, wurde für Unterrichtszwecke im Jahre 1897 von Camille Flammarion unternommen, der in dem Saal der französischen Astronomischen Gesellschaft ein Bild der Drehung der Erde im Raume projizieren ließ. Danach führte Lenoir eine Reihe von kinematographischen Bildern vor, die die Drehung der Erde um ihre Achse, die Mondphasen usw. veranschaulichten. Während es sich hier nur um geschickte Rekonstruktionen handelte, wurde der Kinematograph zum erstenmal für eigentliche Forschungszwecke bei der Sonnenfinsternis vom 17. April 1912 in großem Umfange angewandt. Gegenwärtig werden nun, wie die „World" berichtet, noch weitergehende Anwendungen des Kinematographen für das Studium der Bewegung und der Veränderungen der Sonnenflecken, für die Bedeckungen von Sternen und Planeten durch den Mond, die Veränderungen der Mondoberfläche unter den Sonnenstrahlen usw. versucht. Es sind verschiedene astronomische Stationen über die Erde verteilt, deren Arbeiten einander ergänzen, so daß man allmählich eine ununterbrochene Darstellung der Phänomene am Himmel zu erlangen hofft.

Teil der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie durch ein organisches Band verknüpft sind. Ihre Mitglieder haben den Fahneneid geleistet, die Unterabteilungen werden von österreichisch-ungarischen Offizieren kommandiert und haben an der Spitze einen österreichisch-ungarischen General, der selbst unter dem Befehl des Armeekommandos steht. Was die angebliche Verwendung von Explosivkugeln mit abgeschnittener Spitze durch die polnischen Legionen anbelangt, erklärt die österreichisch-ungarische Regierung, daß weder diese Legionen noch irgend ein anderer Teil der österreichisch-ungarischen Armee sich solcher Projektile bedient. Angesichts dieses Standes der Dinge würde jede Handlung Rußlands, welche die Nichtanerkennung der polnischen Legionen als Kriegführende enthielte, offenbar eine flagrante Verletzung der Haager Bestimmungen bilden, gegen die die österreichisch-ungarische Regierung auf das entschiedenste Protest erhebt.

Eine österreichische Auszeichnung des Kapitänleutnants Weddigen.

W. T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat laut Anschreiben vom 26. September dem Kapitänleutnant Weddigen, Kommandanten des „U 9", das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Eine österreichische Betrachtung zur Berliner Kundgebung von Handel und Industrie.

W. T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Fremdenblatt" nennt die Kundgebung des deutschen Handelstags in Berlin eines jener großen Ereignisse, die denkwürdig bleiben, weil sie das feierliche Bekenntnis eines tatenfrohen Volkes zu einem festumschriebenen Zukunftsprogramm enthalten. Das Blatt fährt fort: Auch auf dem deutschen Handelstag ist jene Entschlossenheit zum Ausdruck gekommen, die unseren Bundesgenossen in diesen schweren Kämpfen die Bewunderung der Zeitgenossen abgerungen haben. Das Gelöbnis des Durchhaltens ist die klare unzweideutige Antwort auf die törichte Illusion eines feindlichen Auslandes, welches sich in der falschen Hoffnung wiegte, Deutschland finanziell aushungern zu können. Wie haltlos solche Träume sind, hat schon der beispiellose Erfolg der Kriegsanleihe in nicht mißzuverstehender Weise gezeigt. Auch in London wird man die Kundgebung des deutschen Handelstages mit besonderem Interesse lesen, denn von dort aus erging die Parole, den Krieg in die Länge zu ziehen, um das ersehnte wirtschaftliche Debacle über das Deutsche Reich heraufzubeschwören. Darauf erwiderte der deutsche Handelstag mit der feierlichen Erklärung, daß alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens entschlossen sind, bis zu dem Ergebnis durchzuhalten, welches den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Reichstagspräsident Naemnf hatte recht mit den Worten, daß in Österreich-Ungarn dem deutschen Volke alle Herzen entgegenschlagen. Das Blatt schließt, der deutsche Kaiser habe in der Thronrede ausgesprochen, daß nicht nur die Bundespflicht Deutschland an die Seite Österreichs rufe, sondern daß Deutschland im Bunde mit Österreich auch die alte Kulturgemeinschaft der beiden Reiche schütze. Erfüllt von der hohen Auffassung des uns aufgezwungenen Kampfes ist der Glaube an den Sieg in beiden Reichen unerschütterlich.

Zwei große französische Kriegsschiffe beschädigt?

hd. Wien, 2. Okt. Der Kapitän des in Patras eingetroffenen ungarischen Dampfers „Corona" erzählt, er habe auf der Fahrt bei Malta eine englische und französische Flotte bemerkt, die zwei große Kriegsschiffe nach Malta schleppten. Dies fiel in die Zeit, in der an der montenegrinischen Küste das Gefecht der französischen Flotte mit dem kleinen österreichischen Kreuzer „Zenta" stattfand, so daß die Vermutung naheliegt, daß diese großen Kriegsschiffe damals beschädigt wurden.

Geteilte Meinung in Frankreich über einen Geschäftskrieg gegen Deutschland und Oesterreich.

W. T.-B. Paris, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der Generalrat des Departements Bouches du Rhône hat in einem Schreiben die Regierung aufgefordert, den Rechtsschutz deutscher Patente und Musterschutzmarken in Frankreich aufzuheben. Eine Anzahl Industrieller des südöstlichen Frankreichs hat daraufhin an den „Temps" ein Schreiben gerichtet, in welchem erklärt wird, daß ein derartiger Beschluß der Regierung zu einer Maßnahme der deutschen Regierung den französischen Patenten gegenüber führen könne. Es habe eine große Bedeutung, daß die von den Deutschen und Österreichern in Frankreich erworbenen Patente nur den Wert besäßen, den Zeitpunkt der Einreichung festzustellen, die Patente aber zumeist nicht ausgenützt würden. Die von Franzosen in Deutschland und Österreich erworbenen Patente besäßen dagegen großen Wert und würden von der Industrie ausgenützt, welche durch die Freilassung der Patente in Deutschland und Österreich in kurzer Zeit zugrunde gerichtet werden könnte. Eine Änderung in der Patentschutzgesetzgebung müsse daher zuerst von fachmännischer Seite reiflich erwogen werden. — Das Nationalamt für auswärtigen Handel gibt, wie der „Temps" meldet, die Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung bekannt, welche es in der ganzen Welt durchgeführt hat, um den französischen Handel darüber aufzuklären, wie er den deutschen und österreichischen Erzeugnissen wirklich Konkurrenz machen könnte. Die bereits veröffentlichten Erklärungen betreffen Ägypten, Italien, einen Teil Spaniens und Englands.

Belgische Brutalität.

W. T.-B. Brüssel, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Nachstehender Brief des Grafen Georges d'Ursel, Leutnant im 8. belgischen Infanterie-Regiment, ist in die Hände der deutschen Behörden gelangt: „Zele, 24. September. Geliebte Mama! Ich habe Deinen Brief erhalten, aber erst gestern. Ich werde zwei Briefe schreiben, einen durch diesen Kurier und einen anderen auf dem von Dir angegebenen Wege. Uns beiden geht es sehr gut, aber wir sind sehr betrübt über den Tod des armen Wolfy und des tapferen Henry, und ich hoffe, daß diese verdammten Deutschen bald aus unserem Lande verjagt werden. Du wirst zugegen sein bei unserem Einzug in Brüssel. Welch ein Festtag! Alsdann wird sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern und Feuern angelegt an Köln und überall da, wo wir durchziehen. Von nun ab werden keine Verwundeten und keine Gefangenen mehr gemacht, man tötet alles. Wir sind noch sehr reich, wir brauchen noch nicht die Einkünfte von Papa. Unsere Odyssee in Frankreich und unsere Rückkehr zu Schiff erzähle ich Dir, sobald ich Zeit dazu habe. Schreibt mir, wie es in Brüssel aussieht, wenn möglich, durch denselben Kurier. Wenn Du Gelegenheit hast, dann besuche uns hier. Eine Million Küsse für Euch alle, auf baldiges Wiedersehen, so Gott will. Georges."

Venizelos über die Lage.

W. T.-B. Athen, 1. Okt. (Nichtamtlich) In der Kammer warf Venizelos einen Rückblick auf die Ereignisse seit der Unterbrechung der Arbeiten der Kammer, wie das griechisch-türkische Abkommen über die Behandlung der Flüchtlinge und den Austausch ihres Eigentums, sowie den nicht zustandegekommenen Plan einer Zusammenkunft in Brüssel, welche eine Verständigung in der Inselfrage bezweckte. Bezüglich der Inseln versicherte Venizelos, die Regierung betrachte die Frage als vom internationalen Standpunkt endgültig geregelt, nicht nur durch die Verträge von London und Athen, sondern auch durch den Schiedsspruch der Großmächte, der auf den erwähnten Verträgen begründet war. Die Regierung erklärte nichtsdestoweniger ihre Geneigtheit, der Türkei eine gewisse Genugtuung zuzugestehen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die von ihr angefochtenen Inseln auch in Zukunft in genau derselben Weise besetzt, regiert und verwaltet würden wie die übrigen Provinzen des Königreichs. Venizelos sprach darauf von der in Bukarest abgehaltenen Konferenz, deren nach ihrer Meinung durch die europäische Lage und innere Gründe des Reichs begründete Vertagung die Türkei gefordert habe. Auf den gegenwärtigen Konflikt zu sprechen kommend, erinnerte Venizelos an die Erklärung der Regierung, daß Griechenland neutral bleibe. Er verheimlichte aber nicht, daß Griechenland Bündnisverpflichtungen mit Serbien eingegangen sei. Griechenland wünsche in der Tat, daß der Europa verheerende Brand nicht auf die Balkanhalbinsel übergreife, deren Völker nach den jüngsten Kriegen Ruhebedürfnis hätten. Jedenfalls könne man sicher sein, daß sich der Brand nicht auf Veranlassung Griechenlands ausdehnen werde.

Belgier im russischen und Russen im belgischen Heere.

Petersburg, 30. Sept. Der „Regierungsbote" meldet, daß die in Rußland weilenden belgischen Heerespflichtigen bei der russischen Armee und die in Belgien weilenden Russen bei der belgischen Armee einzurücken haben infolge einer Konvention beider Staaten.

Ein schwedischer Protest gegen Englands Verlogenheit.

Aus Stockholm wird der „Deutschen Tagesztg." berichtet: „Svenska Morgenbladet" schreibt: „Wir müssen im Namen der Zivilisation und der Humanität gegen die planmäßige schmähliche Behandlung protestieren, die die englische Presse dem deutschen Volk, dem deutschen Land, dem deutschen Heer, dem deutschen Kaiser und seiner Regierung angedeihen läßt." Das liberale leitende Blatt „Tidningen" schreibt, das schwarze Bild, das man in England von Deutschland und seiner Stellung in der Welt male, sei widerlich unwahr.

Die Unstimmigkeiten zwischen dem Zaren und der Großfürstenpartei.

Ein weiteres Zeugnis.

Koburg, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln. Die „Koburger Zeitung" veröffentlicht eine Darstellung, nach der in den letzten Julitagen zwischen dem Zaren und seiner Anhängerschaft einerseits und dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und dessen Gefolgschaft andererseits heftige Auseinandersetzungen stattfanden. Es müsse festgestellt werden, daß der Zar mit Kaiser Wilhelm gewillt gewesen sei, den Frieden zu erhalten, desgleichen mehrere Großfürsten und der Ackerbauminister Kliwoschein. Auch die Zarin war bemüht, die Kriegspartei von den schweren Folgen eines Krieges mit Deutschland zu überzeugen. Inzwischen ordnete Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ohne Wissen des Zaren die Mobilisierung an. Als das russische Heer bereits den Vormarsch angetreten hatte, erzwang er mit der unwahren Behauptung, die Deutschen seien in Polen einmarschiert und deutsche Agenten hätten eine Revolution zur Vernichtung des Zarentums und des ganzen Kaiserhauses angezettelt, vom Zaren die Unterschrift zum Mobilmachungsbefehl die schweren Herzens erteilt worden sei. (Die „Koburger Zeitung" steht im Rufe enger Beziehungen zum russischen Hofe. D. Schriftl.)

Aus der 38. Verlustliste.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leichtv. = leicht verwundet, schwerv. = schwer verwundet, verm. = vermißt, gef. = gefangen.)

Füsilier-Regiment Nr. 80, Wiesbaden und Bad Homburg v. d. Höhe.

(Bertrix am 22., Orgéo am 23., Matton am 24. und Pouron am 28. 8. 14.)

Stab: Oberleutn. u. Reg.-Adj. v. Heeringen leichtv.

1. Bataillon.

Stab: Major Frhr. v. Heyserlingk (Niederschönhausen) tot; Leutn. u. Adj. v. Gersdorff (Beeskow) tot.

1. Komp.: Hauptm. v. Lotzberg (Rottenburg) leichtv.; Unteroff. Walter (Frankfurt a. M.) leichtv.; Einj.-Freiw. Gefr. August Fischer (Wiesbaden) leichtv.; Einj.-Freiw. Füs. Quarck (Frankfurt a. M.) leichtv.; Füs. Bald (Schüllach) leichtv.; Gefr. d. R. Kreuzfeld (Lehr) schwerv.; Füs. Heinze (Schönau) schwerv.; Ref. Baudermann (Hohebach) schwerv.; Unteroff. d. R. Hief (Schönborn) leichtv.; Unteroff. d. R. Eugen Unkel (Wiesbaden) leichtv.; Gefr. Tamb. Blenck (Griesheim) schwerv.; Gefr. d. R. Köhler (St. Goarshausen) leichtv.; Gefr. d. R. Heinrich Adam (Ostrich) schwerv.; Füs. Becker 3 (Siegen) leichtv.; Füs. Becker 4 (Schameder) leichtv.; Füs. Schmidt 2 (Altena) leichtv.; Füs. Sutter (Bieberkirch) leichtv.; Füs. Büdenbender (Wertehnbach) leichtv.; Füs. Düsterloh (Altena) leichtv.; Füs. Göpfert (Hausen) leichtv.; Füs. Graf (Frankfurt a. M.) leichtv.; Füs. Höfter (Langerich) schwerv.; Füs. Plate (Eisenfeld) leichtv.; Füs. Adam Ettingshausen (Hettenhain) leichtv.; Einj.-Freiw. Füs. Wilhelm Grund (Biebrich) schwerv.; Einj.-Freiw. Füs. Heberle (Friedrichssegen) leichtv.; Ref. Adolf Neumann (Dotzheim) leichtv.; Ref. Erich Heftrich (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Fritz Rosenthal (Wiesbaden) schwerv.; Ref. Franz Kern (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Sperry (Blinschweiler) leichtv.; Ref. Karl Schwarz (Dotzheim) leichtv.; Ref. Knapp (Bonn) leichtv.; Ref. Dienst (Weilbach) leichtv.; Ref. Vieth (Kellar) leichtv.; Ref. Heinrich Lotz (Wiesbaden) schwerv.; Ref. Schneider (Limburg) schwerv.; Ref. Blaß (R.-Reilingen) schwerv.; Gefr. d. R. August Dewald (Wiesbaden) verm.; Füs. Nagel (Preungesheim) verm.; Füs. Georg Kaiser (Rüdesheim) verm.; Ref. Georg Ernst (Wiesbaden) verm.; Ref. Reichert (Bocksberg) verm.; Ref. Johannes (Meinem) verm.; Gefr. Franz Weber (Caub) verm.; Füs. Adolf Rieß (Wiesbaden) verm.; Ref. Friedrich Wolf (Wiesbaden) verm.; Ref. Heinrich Müller (Wiesbaden) verm.; Ref. Eduard Birk (Wiesbaden) verm.; Ref. Wilhelm Fritz (Wiesbaden) verm.; Ref. Alex Stiefvater (Wiesbaden) verm.; Ref. Karl Schramm (Wiesbaden) verm.; Ref. Gräff (Mainz) verm.; Ref. Johann Lamberti (Kiedrich) verm.; Ref. Fuhr (Langschied) verm.; Ref. Allhein (Riedelbach) verm.

2. Komp.: Hauptm. d. R. Osius (Hanau a. M.) tot; Leutn. v. Specht (Scharfoldendorf) schwerv.; Leutn. d. R. Klüpfel (Frankfurt a. M.) schwerv.; Ref. Rauch (Boos) leichtv.; Ref. Schreiber (Niederjosbach) schwerv.; Feldw. Schäfer (Braunfeld) leichtv.; Vizefeldw. Spieß (Michelbach) tot; Unteroff. Schalk (Falkenstein) tot; Gefr. d. R. Adolf Ackermann (Wiesbaden) tot; Gefr. d. R. Schöndorn (Wörsdorf) tot; Gefr. d. R. Wirth (Unger) leichtv.; Ref. Seidel (Frankenberg) tot; Füs. Metzger (Rothenbach) leichtv.; Füs. Doble (Wichdorf) tot; Füs. Stuwe (Oberjöllenbeck) tot; Füs. Junk (Rothemann) schwerv.; Füs. Fischer 2r (Farnroda) schwerv.; Füs. Höhler 2r (Seelbach) leichtv.; Gefr. Beul (Waldmannshausen) leichtv.; Füs. Klingspor (Bause) tot; Füs. Raab (Winden) schwerv.; Unteroff. d. R. Lorsbächer (Niederjosbach) leichtv.; Gefr. Knapp (Kirberg) leichtv.; Gefr. Wittich (Limbach) leichtv.; Gefr. Berger (Degerndorf) leichtv.; Einj.-Freiw. Gefr. Nitzle (Stuppy) schwerv.; Einj.-Freiw. Rausch (Milspe) leichtv.; Ref. Schumann (Lorch) leichtv.; Ref. Heining (Schadenreuth) leichtv.; Ref. Schaef (Girod) leichtv.; Ref. Diefenbach (Reckenheim) leichtv.; Ref. Hestrich (Waldmannshausen) leichtv.; Ref. Schneider 1r (Frankfurt a. M.) leichtv.; Ref. Gruber (Niederjosbach) leichtv.; Ref. Wilhelm Reymann (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Mülheisen (Altensteig) leichtv.; Ref. Heinrich Schmieden (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Christian Keßler 2r (Wiesbaden) leichtv.; Füs. Scharf (Kilianstätte) leichtv.; Füs. Ehinger (Frankfurt a. M.) leichtv.; Füs. Grasmäher (Steden) leichtv.; Füs. Ehlers (Oelper) leichtv.; Füs. Bord (Berndroth) leichtv.; Füs. Heinemann (Oestinghausen) leichtv.; Füs. Roch (Darmstadt) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Wilhelm Ritter (Wiesbaden) verm.; Einj.-Freiw. Walter Schütz (Wiesbaden) verm.; Ref. Wilhelm Wagner (Sonnenberg) verm.; Vizefeldw. d. R. Fritsch (Hirschberg) verm.; Unteroff. Rudolf Ernst (Wiesbaden) verm.; Füs. Nikolaus Bollig (Wiesbaden) verm.; Füs. Fuchs (Oberndorf) verm.; Füs. Scheib (Deisbach) verm.; Ref. Herold (Berndroth) verm.; Ref. Becker (Heinebach) verm.; Ref. Dallhamer (Nürnberg) verm.; Ref. Moritz Schlitzer (Sonnenberg) verm.; Ref. Wagner 1r (Sonnenberg) verm.; Ref. Luck (Kl.-Schmalkalden) verm.

3. Komp.: Hauptm. Steinmann (Marienwerder) tot; Ref. Otto (Lindenholzhausen) tot; Ref. Karl Höhner (Wiesbaden) leichtv.; Einj.-Freiw. Füs. Alex Klein (Wiesbaden) leichtv.; Füs. Hessekiel (Frankfurt a. M.) leichtv.; Füs. Alt (Hanau a. M.) schwerv.; Vizefeldw. Rühl (Coburg) schwerv.; Gefr. Pätzold (Wann) schwerv.; Ref. Franz Scheurer (Niedernhausen) tot; Ref. Otto Nassauer (Wehen) leichtv.; Ref. Pröscher (Frankfurt am Main) leichtv.; Feldw. Debus (Endbach) schwerv.; Unteroffiz. d. Ref. Dienstbach (Weilburg) leichtv.; Gefr. d. Ref. Karl Bremser (Neuhof) leichtv.; Gefr. d. Ref. Heinrich Maurer (Erbenheim) tot; Gefr. Julius Erker (Wiesbaden) leichtv.; Einj.-Freiw. Hörning (Kreuznach) schwerv.; Füs. Franz Lutz (Wiesbaden) leichtv.; Füs. Brasser (Aulhausen) leichtv.; Füs. Dinges (Lockenhausen) leichtv.; Füs. Alfred Hehner (Biebrich) schwerv.; Füs. Bach (Stahlhofen) leichtv.; Füs. Franz Steinmetz (Winkel) leichtv.; Füs. Klerner (Giershausen) leichtv.; Füs. Ostheimer (Halle) leichtv.; Füs. Wittwer (Grünberg) leichtv.; Füs. Ernst (Gerolstein) schwerv.; Ref. Kaiser (Ramschied) leichtv.; Ref. Pfeiffer (Oberauroff) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Ludewig (Christianshütte) leichtv.; Gefr. Bergemann (Stargard) schwerv.; Gefr. d. Ref. Augustin (Groß-Schönau) leichtv.; Ref. Kilian 2r (Stringtrinitatis) schwerv.; Ref. Schlick (Wiesbaden) leichtv.; Füs. Karl Weiß (Wiesbaden) leichtv.; Füs. Sternberger (Bierstadt) leichtv.; Füs. Heilbecker (Stringtrinitatis) schwerv.; Füs. Damm (Neudorf) leichtv.; Füs. Hesse (Plettenberg) leichtv.; Füs. Macher (Bösbeck) leichtv.; Füs. Stiehl (Bierstadt) leichtv.; Füs. Leidecker (Frankfurt a. M.) schwerv.; Einj.-Freiw. Schmidt (Ruppertshain) leichtv.; Einj.-Freiw. Mouberger (Allendorf) leichtv.; Einj.-Freiw. Gefr. Schlerf (Marburg a. L.) verm.; Füs. Metz (Kemel) verm.; Füs. Johann Reitz (Rüdesheim) verm.; Ref. Englert (Würzburg) verm.; Unteroff. Richter (Metz) verm.; Gefr. d. Ref. Bücher (Walbach) verm.; Füs. Hübner (Deutsch-Eylau) vermißt; Füs. Beck (Wiesbaden) verm.; Füs. Ludwig 2r (Elsenhain) verm.; Füs. Hug (Jeyshaim) verm.; Einj.-Freiw. Ohlenburger (Langenaubach) verm.; Ref. Hartwig (Grenzhausen) verm.; Ref. Demuth (Proth) verm.; Ref. Denninger (Unterelbdorf) verm.; Ref. Perlich (Dresden) verm.; Ref. Crämer (Weilburg) verm.; Ref. Börner (Lippstadt) tot; Ref. Schaus (Limbach) leichtv.; Ref. Fritz Reppert (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Becker 1r (Heinsberg) leichtv.

4. Komp.: Hauptm. v. Lettow-Vorbeck (Königsberg) tot; Leutn. d. Ref. Schlitt (Obertiefenbach) leichtv.; Leutn. d. Ref. York (Danzig) leichtv.; Füs. Braun 1r (Frankfurt a. Main) schwerv.; Füs. Benedikt Oppermann (Rauenthal) schwerv.; Füs. Muthig (Pfaffenhausen) schwerv.; Füs. Raßbach (Hillscheid) leichtv.; Füs. Allstadt (Kreuznach) schwerv.; Füs. Stepen (Lippstadt) leichtv.; Füs. Wipf (Marienheim) schwerv.; Ref. Wilhelm Ernst 1r (Wiesbaden) tot; Ref. Ludwig Rathgeber (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Lewalter (Ottersbach) schwerv.; Ref. Vollmar 2r (Niederrod) schwerv.; Ref. Morr 1r (Eibingen) leichtv.; Ref. Vogel (Dünfeld) leichtv.; Ref. Finger (Waldwimmers) leichtverw.; Ref. Seidel (Kastel) leichtv.; Füs. Schmidt 1r (Melsheim) leichtv.; Füs. Arzt (Obernhof) leichtv.; Füs. Gall (Wittisheim) leichtv.; Füs. Herberg (Lüdenscheid) schwerv.; Füs. Marzinsky (Klein-Tommin) tot; Füs. Niggeloh (Lüdenscheid) leichtv.; Füs. Weiß (Eisenbach) schwerv.; Füs. Herbert (Kesselstadt) schwerv.; Füs. Hohmann (Klein-Saffen) schwerv.; Füs. Koogelbom (Sterkrade) tot; Füs. Leitze (Hirschberg) leichtv.; Füs. Strake (Ohlsberg) schwerv.; Füs. Sehfarth (Straßburg i. E.) schwerv.; Füs. Karl Rompel 2r (Biebrich) leichtv.; Einj.-Freiw. Füs. Roth (Ravensburg) tot; Vizefeldw. Detimer (Watenstadt) schwerv.; Unteroff. Hohmann (Frankfurt a. M.) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Gottschalk (Münchhausen) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Welters (Düsseldorf) schwerv.; Gefr. Meyer (Altbinen) schwerv.; Gefr. Franz Bug 1r (Niederwalluf) leichtv.; Trommler Schott (Lingolsheim) leichtv.; Einj.-Freiw. Hermann Gourge (Wiesbaden) leichtv.; Füs. Rothenbach (Obergladbach) leichtv.; Füs. Bartelot (St. Georg) leichtv.; Füs. Hartmann 3r (Groß-Battloff) leichtv.; Füs. Mallmann (Liesenfeld) schwerverw.; Füs. Storm (Herdringen) schwerv.; Füs. Becker 2r (Grävenstein) leichtv.; Füs. Belz 2r (Giesch) schwerv.; Füs. Braun 2r (Rübengrund) leichtv.; Füs. Brehl (Hoftebech) schwerv.; Füs. Hein (Oberhäuslingen) schwerv.; Füs. Wagner (Caan) schwerv.; Ref. Wilhelm Großmann (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Dormann (Eibingen) leichtv.; Gefr. d. Ref. Rösner (Sand-Frankenstein) verm.; Füs. Rompel (Runkel) verm.; Füs. Roth 2r (Kreuznach) verm.; Füs. Ferdinand Külpp (Wiesbaden) verm.; Füs. Butzkamm (Elbert) verm.; Ref. Linz (Glotha) verm.; Ref. Josef Schönleber (Mittelheim) verm.; Ref. Brüting (Bück) verm.; Ref. Roßwurm (Hausen) verm.; Ref. Ludwig Brühl (Orlen) verm.; Ref. Brader (Memmingen) verm.; Ref.

Maurer (Edenkoben) verm.; Ref. Balzer (Holzheim) verm.; Ref. Wilhelm Kraft 1r (Dotzheim) verm.; Ref. Moritz Volkmar (Wiesbaden) verm.; Ref. August Rödel (Wiesbaden) verm.; Ref. Benz (Einsiedeln) verm.; Ref. Münchow (Timmenhagen) verm.; Ref. Kraft (Ottenau) verm.; Unteroff. Wettlaufer (Frankfurt a. M.) schwerv.; Gefr. Henrichs (Neunkirchen) tot; Gefr. Fleck (Gaumelsbach) leichtv.; Gefr. d. Ref. Schmidts (Beuel) leichtv.; Gefr. d. Ref. Hans Piepers (Wiesbaden) tot.

Deutsches Reich.

* **Zu dem Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen.** W. T.-B. Königsberg, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Der Oberpräsident v. Windheim hat sich heute in einer Kundmachung von der Provinz Ostpreußen verabschiedet, in der er allen Behörden und Beamten für die geleistete erfolgreiche Unterstützung dankt und sagt: Ein unserem Vaterland aufgenötigter Krieg hat der Provinz unsäglich schwere Wunden geschlagen. Wie es unseren tapferen Truppen in Ostpreußen gelungen ist, bisher in heldenhaften Kämpfen den Feind aus dem Lande zu vertreiben, dürfen wir mit Gottes Hilfe bestimmt den endgültigen Sieg erhoffen. Daß dann die Provinz Ostpreußen schöner und gefestigter, als sie bisher war, wieder aufgebaut werden wird, ist der heiße Wunsch, den ich bei meinem Scheiden ausspreche und dessen Erfüllung Gott bald gelingen lassen möge.

Gleichzeitig hat der neue Oberpräsident v. Batocki sein Amt übernommen mit einer Bekanntmachung, in welcher es heißt: Ich trete mein Amt an in dem vollen Bewußtsein der damit verbundenen schweren Verantwortung gegenüber meiner Heimatprovinz; aber auch in dem vollen Vertrauen, daß, wenn Gott den deutschen Waffen weiter den Sieg verleiht, das Werk der Wiederherstellung der Provinz gelingen wird durch ein zielbewußtes Zusammenwirken der Staatsbehörden und der Selbstverwaltungsorgane, sowie durch einmütige hingebende Mitarbeit aller Ostpreußen ohne Unterschied der Partei, des Standes.

* **Die Reichstagsersatzwahl in Mannheim.** Die Reichstagsersatzwahl für den gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank im 11. badischen Reichstagswahlkreis Mannheim-Schwitzingen-Weinheim findet, wie dem „B. T." in einem Privattelegramm aus Karlsruhe gemeldet wird, am 17. November statt.

* **Die deutschen Austauschkinder** sind nach Berliner Blättern über die Schweiz nach Bayern zurückgekehrt. Die französischen Kinder, die in Bayern waren, wurden nach der Schweiz verbracht und dort der amerikanischen Botschaft übergeben. Die deutschen Kinder befinden sich alle in guter Verfassung, obwohl sie einen fast zehnstündigen Marsch machen mußten, bevor sie die schweizerische Grenze erreichten.

* Der „**Deutsche Bauernbund**" wird vom 1. Oktober ab, statt wie bisher wöchentlich, während der Dauer des Krieges als Monatsschrift erscheinen.

Post und Eisenbahn.

Kein privater telegraphischer Verkehr mit Brüssel. Das Reichspostamt teilt mit, daß nach Brüssel nicht privatim telegraphiert werden kann.

Für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien gilt jetzt das Umrechnungsverhältnis von 100 Gulden = 180 M.

Ausland.

Nordische Staaten.

Die Wahlen zur Zweiten schwedischen Kammer. W. T.-B. Stockholm, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Die Wahlen zur Zweiten Kammer sind heute beendet worden. Es sind gewählt 97 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei und 57 Liberale. Die Sozialisten werden also zum ersten Male die stärkste Partei der neuen Kammer sein, in der bisher 73 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei und 71 Liberale saßen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Erhöhung der Gewichtsgrenze der Feldpostbriefen

Wie wir bereits mitteilen konnten, wird, um die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände an die Angehörigen des Feldheers zu erleichtern, zunächst versuchsweise auf die Dauer einer Woche, vom 5. Oktober bis einschl. 11. Oktober, das Meistgewicht der Feldpostbriefe von 250 Gramm auf 500 Gramm erhöht. Wenn die Verhältnisse es gestatten, wird die Zulassung der 500-Gramm-Briefe bald wiederholt werden. Die Gebühr für die Feldpostbriefe über 250 bis 500 Gramm beträgt 20 Pf. Gleichzeitig wird die Gebühr für die Feldpostbriefe über 50 bis 250 Gramm dauernd auf 10 Pf. ermäßigt.

Der Staatssekretär des Reichspostamts führt hierzu aus: Die Sendungen mit Wareninhalt (Liebesgabenpäckchen) müssen sehr dauerhaft verpackt sein. Nur starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffs ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die gebräuchlichen Klammerverschlüsse sind fast durchweg ungeeignet. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Streichhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände, insbesondere Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung, sind, wie mehrmals ausgeführt wurde, von der Versendung durch die Feldpost unbedingt ausgeschlossen. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich, vollständig und richtig sein. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Die Kriegsfürsorge in Wiesbaden.

Über die Kriegsfürsorge in Wiesbaden sprach Frau Dr. Reben im „Verein Frauenbildung—Frauenstudium". Die Vortragende entwarf ein anschauliches Bild der Leistungen der Wiesbadener Frauen seit Kriegsbeginn. Dem Komitee, bestehend aus den Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden und den Vorständen der schon im Frieden auf die Kriegsfürsorge eingearbeiteten Vereine — dem Vaterländischen Frauenverein und den beiden Rote-Kreuz-Vereinen —, gliederte sich nach der Mobilmachung sofort auch der Stadtbund für Frauenbestrebungen und der Stadtbund für Jugendfürsorge an. Als Delegierte für den Stadtbund für Frauenbestrebungen wurden Frl. A. Merttens und Frau Dr. Reben ernannt, für den Stadtverband für Jugendfürsorge Herr Rechtsanwalt v. Ibell und Frl. Großmann. Andere Korporationen, wie der Katholische Frauenbund, schlossen sich später an und ihre Vertreterinnen sowie eine Anzahl Einzelpersönlichkeiten wurden zugewählt. Es bildete sich eine in 6 Abteilungen zerfallende Organisation unter dem Namen „Kreiskomitee vom Roten Kreuz". Abteilung 1 übernahm die Fürsorge für die Einrichtung der Lazarette. Dem Reservelazarett 1 (Paulinenschlößchen) unter Leitung von Frau Sanitätsrat Seyberth, Frau Oberst Moyzischewitz und Frau Professor Heinrich Fresenius folgte neuerdings die Eröffnung des Reservelazaretts 2 am Bahnhof, dessen Betrieb Frau Landgerichtsrat Schwartz untersteht. Die Abteilung 2 übernahm den Bahnhofsdienst für Erfrischungen der ausreisenden und durchreisenden Truppen sowie für die Wiesbaden passierenden Verwundeten. Der Bahnhofsdienst ist Tag und Nacht im Betrieb. Frau Dr. Dyckerhoff hat die Oberleitung. Die Abteilung 3 hat ein enormes Arbeitsfeld und widmet sich der Versendung von Liebesgaben für die Krieger im Feld. Diese Abteilung untersteht Frau Polizeipräsident v. Schenck, Herrn Rechtsanwalt Fritz Bickel und einem großen Stab von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Die Abteilung 4 betätigt sich in der Fürsorge für die Familien, deren Ernährer im Feld sind, und in der Sammlung der für die Fürsorge erforderlichen Mittel. Diese Abteilung, in der Frau v. Hochwächter in Vertretung von Frau Regierungspräsident v. Meister den Vorsitz hat, und in der an leitender Stelle Herr Beigeordneter Borgmann, Frau Dr. Reben und Frl. A. Merttens arbeiten, teilt sich in verschiedene Unterabteilungen: die eigentliche Fürsorge, die Wochenpflege, die Kinderfürsorge, die Volksspeisung usw. Frau Dr. Reben leitet die Abteilung für die Kriegsfamilienfürsorge. Der Verein Frauenbildung—Frauenstudium, der Lehrerinnenverein von Hessen-Nassau, die Föderation und die beiden Stimmrechtsorgane überwiesen der Abteilung für die Arbeitslosenfürsorge ihre Fonds. In der sich mit der Zuteilung von Lebensmitteln und Kleidung befassenden Abteilung sind allein im September folgende Lebensmittel ausgeteilt worden: 5503 Brote, 30 241 Liter Milch, 30 910 Portionen Suppen, 735 Portionen Krankenkost und 4500 Pfund Kolonialwaren. Dazu kommt die Ausgabe von Schuhen, für Wochenpflege, Krankenhaus und nun auch Kohlen. Um die Würdigkeit der um Unterstützung nachsuchenden Personen zu prüfen, ist die Stadt in 13 Fürsorgebezirke geteilt, denen je eine Bezirksdame vorsteht und Helferinnen zugeteilt sind. Die Bezirksdamen haben das Amt, auf einem vom Roten Kreuz ausgehenden genauen Fragebogen die Existenzbedingungen der Hilfesuchenden nach persönlicher Prüfung anzugeben. Frl. Merttens hat die Kinderfürsorge unter sich; sie hat allein 6 Kriegskindergärten und 6 Kriegskinderhorte ins Leben gerufen, die zum Teil in einem neuen Kinderheim in dem Hause des Prinzen Nikolaus in der Sonnenberger Straße Unterkunft finden werden. Für Kinder-Freimittagstische wird in umfassender Weise gesorgt, ebenso — unter Leitung einer erfahrenen Schwester — für Wochen-, Säuglings- und Hauspflege. — Eine Rote-Kreuz-Bücherei, die alle Lazarette mit Lesestoff versorgt und bereits mehr als 4000 Bücher aufweist, ist auf Anregung von Frau Professor Weintraud unter ihrer speziellen Leitung der Abteilung 4 angegliedert, ebenso eine Rechtsauskunftsstelle für die Angehörigen von Kriegern, in der Frau Dr. Rossen arbeitet. Eine Berufsarbeit-Beratungsstelle soll innerhalb der Abteilung 4 noch ins Leben gerufen werden. Weiter werden in Nähstuben, in denen neben freiwilligen Kräften, besoldete Kräfte arbeiten, aus Stoffresten brauchbare Sachen und neue Kinderwäsche angefertigt. Die Abteilung 5 beschäftigt sich ausschließlich mit der freiwilligen Krankenpflege und untersteht Frau Hauptmann Wilhelmi. Die Abteilung 6 hat unter der Leitung von Frl. Herwegen und Frau v. Ricou die Obstverwertung in der Hand. Bis Ende September wurden 40 649 Pfund Obst, 9114 Pfund Gemüse und 4776 Pfund Zucker eingeliefert. Die Lazarette in der Stadt erhielten: 6457 Pfund-Portionen Obst und 735 Pfund-Portionen Gemüse, sowie 1171 Eier, Zitronen, Trauben usw. An bedürftige Kriegerfamilien wurden über 6000 Portionen Obst, Gemüse, Kartoffeln ausgegeben, und in 39 Arbeitstagen wurden fertiggestellt: 26 187 Pfund Konserven, 3550 Flaschen Apfelsaft, 136 Liter Flaschen Fruchtsaft, 2975 Portionen getrocknetes Obst, 500 Portionen Gemüse und 300 Pfund Bohnen in Fässern. Was sonst noch in der Kriegsfürsorge geleistet wird, ist bekannt. Tausende von Frauen entrichten, so schloß Frau Dr. Reben ihre mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen, in der freiwilligen Liebestätigkeit ihren Tribut an das Vaterland. Der Eifer darf aber nicht erlahmen, da der Winter immer größere Anforderungen an die Hilfstätigkeit der Frauen stelle.

Die „Schiersteiner Kerb" in Feindesland.

Man erzählt uns aus dem Brief eines Achtzigers: In unserer Kompagnie sind mehrere Schiersteiner, die es sich nicht nehmen lassen wollten, den Sonntag, an dem die Schiersteiner Kirmes ist, auch fern von der Heimat in würdiger Weise festlich zu begehen. Zu diesem Zweck wurde eine Ente, die ja bei der Schiersteiner Kerb eine Hauptrolle zu spielen hat, herbeigeschafft; ebenso „requirierte" man die nötigen Birnen von einem Birnbaum, und dann gab es „Entenbraten, gedämpfte Birnen und Kartoffeln". Auch an dem nötigen Tropfen hat es nicht gefehlt. Und so schließt denn auch der Bericht über den Kirmesschmaus der braven Schiersteiner mit den Worten: „Aber fein war'sch".

Die „Tagblatt"-Sammlungen.

Für das Rote Kreuz gingen ein: Von Dr. Linck 20 M., Frau Luise Schild Wwe. 20 M., Frau Dr. Z. 50 M., von dem Kranken aus der Scharnhorststraße 3 M., 3. Gabe, v. Dewitz 30 M., Th. W. 20 M., Georg Poths 20 M., 9. Mädchenklasse der Schule an der Blumenthalstraße 5 M., bisher zusammen 16 451 M. 93 Pf.

Für die Ostpreußen gingen weiter ein: Von Wienke 5 M., Frau Lina Fischer Wwe., Rückertstraße 1, 25 M., Sanitätsrat Dr. Rudloff 20 M., Dr. Linck 20 M., Frau Reg.-Rat Neuhauß 50 M., Frau Pauline Müller 5 M., E. M. 50 M., Frau Rechnungsrat Redlich 5 M., Frau M. Hees 20 M., Friedrich Echternmeyer, Lehrer a. D., 10 M., Frau Sanitätsrat Dr. Freudenteil 150 M., Justizrat Dr. H. Romeiß 100 M., Frau A. Plüsske 50 M., F. G. 4 M., Mathilde Schupp 5 M., M. D. 10 M., Frau Geh.-Rat Haupt, 2. Gabe, 10 M., Dr. W. 10 M., Lauftlubklasse, 2. Gabe, 10 M., Anne Nölling-Stahlschmid, Pfennigsparkasse, 8 M. 20 Pf., Frau H. Goebel 50 M., J. H. 10 M., Frau F., Quartiergeld, 7 M., von Beamten 40 M., Frau Petersen 40 M., T. O. 5 M., Frau Dr. Z. 20 M., durch Herrn Pfarrer Haupt (Naurod) von der Erntedankfestkollekte 18 M., von dem Kranken aus der Scharnhorststraße 2 M., durch Herrn Pfarrer Anthes (Bärstadt) von einer Versammlung in Hausen v. d. H. 12 M., Max Große 10 M., Rechnungsrat E. Braun 10 M., v. Dewitz 20 M., Frau H. 5 M., ein alter Thorner 5 M., Wilhelm Vogelsberger 10 M., bisher zusammen 13 825 M. 65 Pf.

Als Unterstützung für die Mitglieder der Bühnengenossenschaft gingen von Ungenannt 10 M., bisher zusammen 40 M.

Für die Nationalstiftung gingen von Dr. Linck 50 M., bisher zusammen 1432 M. 65 Pf., ein.

Für die Elsässer gingen ferner ein: Von Sanitätsrat Dr. Rudloff 20 M., Helmuth Linck 2 M. 85 Pf., Wolfgang Linck 1 M. 65 Pf., Frau Pauline Müller 5 M., Frau Sanitätsrat Dr. Freudenteil 50 M., Justizrat Dr. H. Romeiß 200 M., Frau Luise Kleinschmidt 20 M., Frau E. 20 M., bisher zusammen 836 M. 50 Pf.

Für die Kriegsheimarbeit gingen ferner ein: Von Dr. Linck 10 M., Kempers 5 M., Fräulein J. R. 6 M., Frau Dr. Z. 30 M., bisher zusammen 925 M. 80 Pf.

Für die zurückgebliebenen Familien der österreichischen Krieger gingen ferner von H. K. 2 M., bisher zusammen 110 M., ein.

Feldstecher für das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223 wurden uns noch übergeben: Von Max Buckfath, Rauenthaler Straße 20, Frau v. Wagenhoff, Edmund Hartmann, Gymnasiallehrer, Freiben, Jahnstraße 36, Frau Schmuck-Ernekeil, Frau Konsul Th. M., Frau Elisabeth Wrede, Dr. Jul. Weise, Frankfurter Straße 24, Frl. M. Vogler und von der 19jährigen Anne Nölling-Stahlschmidt hier, deren 19jähriger Bruder dem Regiment angehört. Die Kleine verzichtete dafür auf Geburtstagsgeschenk und Geburtstagsfeier.

— **Graf Zeppelin auf der Durchreise in Wiesbaden.** In dem Kölner Zug 5 Uhr 57 Min. an Wiesbaden befand sich gestern nachmittag Graf Zeppelin auf der Durchreise nach Frankfurt a. M. Die Helferinnen vom Roten Kreuz, die den Bahnhofsdienst versahen, hatten die Ehre, den greisen Erfinder zu begrüßen und ihm Blumen überreichen zu können. Nach liebenswürdigen Worten des Dankes für die ihm erwiesene Ehrung verabschiedete sich Graf Zeppelin, und unter lebhaften Hurrarufen des anwesenden Publikums setzte sich der Zug langsam in Bewegung.

— **Ein tapferer Achtziger.** Während der Kämpfe an der Marne starb den Heldentod der Hauptmann Wagner vom Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 als Führer der Maschinengewehrkompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88. Der im Kampf für das Vaterland Gefallene war ein in Krieg und Frieden ausgezeichneter Offizier. Als junger Leutnant schon machte er 1905 den Feldzug gegen die Hereros mit. Besonders war er bei der Verfolgung und Einkreisung der Hereros unter Oberst Deimling beteiligt. Hier kam es bei gänzlichem Wassermangel bei riesiger Hitze fast zu einer Katastrophe. Der beispiellosen Energie des Leutnants Wagner, der unermüdlich für seine Leute sorgte, war überhaupt die Rückkehr der von ihm geführten Heldenschar zu danken. Hierfür sowie als Anerkennung für einen schneidigen Patrouillenritt wurde er damals mit dem Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern dekoriert. Für sein jetziges unerschrockenes Vorgehen auf französischem Boden war er für das Eiserne Kreuz vorgeschlagen. Hauptmann Wagner ist ein Sohn des in Bergen bei Hanau domizilierenden Oberstleutnants z. D. Wagner, jetzt Bahnhofskommandant von Hanau-Ost, der 1866 als Offizier bei der Gründung des 80. Regiments dabei war und den Krieg 1870/71 mit Auszeichnung mitmachte.

— **Kriegsschäden des deutschen Handels.** Alle Firmen und Personen des Bezirks, welche im Ausland zu Schaden gekommen sind oder Schäden fürchten müssen, werden gut tun, ihre Forderungen bei der Handelskammer Wiesbaden anzumelden. Insbesondere sind durch Beweise zu belegen: 1. die bereits eingetretenen und noch eintretenden Kriegsschäden unter genauer Angabe, worin die Schäden bestehen, welchen Betrag sie ausmachen, und wie und durch wen sie entstanden sind; 2. die Forderungen an Angehörige feindlicher Staaten, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Kriegs ganz oder teilweise nicht werden erfüllt werden; 3. die in feindlichen Ländern befindlichen Eigentumsstücke, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Kriegs beschädigt werden, vernichtet werden oder verloren gehen können. Die Verwertung der Anmeldungen wird durch die Reichsregierung erfolgen.

— **Kriegsfürsorge.** Die Kommission für Kriegsfürsorge der Mittelstandsvereinigung für Mitteldeutschland (Sitz Wiesbaden) hielt vorgestern abend im „Hotel Karlshof" ihre erste Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die eingelaufenen Unterstützungsgesuche zu bewilligen. Die Kriegsfürsorge der Mittelstandsvereinigung füllt eine Lücke in den Wiesbadener Wohlfahrtsbestrebungen aus.

— **Hilfe für Ostpreußen.** Das Diakonissen-Mutterhaus „Paulinenstiftung" hat, wie es uns mitteilt, ebenfalls in seiner Anstalt eine Sammelstelle für Liebesgaben für die ostpreußischen Flüchtlinge errichtet und ist zur Übermittlung der Gaben nach Königsberg gern bereit.

— **Rheingauer Obstmarkt.** Der „Rheingauer Verein für Wein-, Obst- und Gartenbau" ist ebenso wie der „Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden" seit vielen Jahren bemüht, durch Abhaltung technisch geleiteter Obstmärkte einerseits den Landwirten und Obstzüchtern den Absatz ihres gezogenen Obstes zu erleichtern, und andererseits der Einwohnerschaft Wiesbadens günstige Kaufgelegenheit für gutes, haltbares und preiswertes Obst zu bieten. Diese Veranstaltungen haben sich allmählich allgemeine Beliebtheit erworben und gewinnen von Jahr zu Jahr an wirtschaftlicher Bedeutung. Den diesjährigen Obstmarkt eröffnete gestern im „Friedrichshof" der Rheingauer Verein, dem am 18. Oktober der Wiesbadener Verein folgen wird. Die Auswahl der Obstsorten und die Reichhaltigkeit der Beschickung befriedigte die Käufer vollauf. Der warme Nachsommer in Verbindung mit der nötigen Feuchtigkeit hat die Entwicklung und Reife des Obstes außerordentlich begünstigt und ein reiches Obstjahr beschert. Die Hoffnung aber, daß sich infolgedessen die Obstpreise erheblich unter den Durchschnittspreisen der Vorjahre bewegen würden, sollte sich allerdings auf dem gestrigen Markte nicht bewahrheiten. Die Preise waren zu Beginn des Marktes den Verhältnissen entsprechend ziemlich hohe, legten sich aber im Verlauf des Marktes infolge der außerordentlich regen Nachfrage. Unter den Verkaufsstellern fielen in den

Hauptsache Rauenthal und Johannisberg durch große Reichhaltigkeit auf, unter letzteren vor allem die P. H. v. Mumm'sche Verwaltung. Die Ausstellung war in zwei Abteilungen gegliedert. In der einen wurde fertig verpacktes Obst in Mengen von 10 bis 50 Pfund zum sofortigen Mitnehmen verkauft, während in der zweiten Abteilung Bestellungen auf größere Mengen auf Grund ausgestellter Obstmuster erfolgten. Die Preise für die Hauptobstsorten stellten sich für 50 Kilogramm etwa wie folgt: Äpfel: Annanas-Reinette 15 bis 40 M., Kasseler Reinette 12 bis 25 M., Kanada-Reinette 15 bis 30 M., Baumanns-Reinette 15 bis 25 M., Graue Reinette 15 bis 18 M., Landsberger Reinette 15 M., Schöner von Boskopp 12 bis 18 M., Winter-Calville 30 M., Grafensteiner 20 bis 35 M., Goldparmäne 15 bis 25 M., Bellefleur 20 bis 40 M., Borsdorfer 18 bis 25 M., Weißapfel 10 M., Schafsnase 8 bis 10 M. Birnen: Herzogin von Angoulême 18 M., Pastorenbirnen 12 M., Gute Luise 15 bis 20 M., Diehls Butterbirne 15 bis 20 M.

— **Schwurgericht.** Um den Herren Geschworenen Zeit und Kosten zu ersparen, werden die sämtlichen zur Verhandlung stehenden Sachen der am nächsten Montag stattfindenden ersten Schwurgerichtstagung dieses Jahres an einem Tage abgeurteilt. Die einzelnen Termine sind auf 10, 11½ resp. 1 Uhr angesetzt.

— **Personal-Nachrichten.** Amtsgerichtsrat Schöler vom Wiesbadener Amtsgericht ist als Kriegsgerichtsrat nach Frankfurt berufen. — Amtsgerichtsrat Dr. Dallmeyer fungiert daselbst als Oberkriegsgerichtsrat, und Oberlandesgerichtsrat Wessig, früher in Wiesbaden Staatsanwalt, als Kriegsgerichtsrat. — Aktuar Brühl vom hiesigen Amtsgericht ist als Militärgerichtsschreiber einberufen.

— **Unentgeltliche Rechtsauskunft.** Sämtliche hiesigen Rechtsanwälte erteilen nach wie vor an alle bedürftigen Angehörigen von zu den Fahnen Einberufenen unentgeltlich die ihnen erwünschte Rechtsauskunft.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliches Theater.** Sonntag, den 4. Oktober, Abonnement D: „Lohengrin". Montag, den 5.: Geschlossen. Dienstag, den 6., Abonnement A: „Die Zauberflöte". Mittwoch, den 7., Abonnement B: „Wallensteins Lager", sinfonische Dichtung. Hierauf: „Wallensteins Lager". Militärmarsch von Schubert. Worth. Ouvertüre zu „Egmont". Zum Schluß: Rütlizene aus „Wilhelm Tell". Donnerstag, den 8., Abonnement C: „Der fliegende Holländer". Freitag, den 9., Abonnement D: „Minna von Barnhelm". Samstag, den 10., Abonnement A: „Der Evangelimann".

* **Kurhaus.** Zum drittenmal stellt sich die Kurverwaltung in den Dienst der Kriegsfürsorge, indem sie am Sonntag einen volkstümlichen patriotischen Abend veranstaltet, dessen Ertrag zur Linderung der Not in Ostpreußen und im Elsaß verwendet werden soll. Auch diesmal haben sich hervorragende Kräfte in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt. Herr Chr. Glücklich sen. wird den Abend mit einem patriotischen Vortrage über die historischen Kaiserworte: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung" eröffnen. Als Vertreter der Gesangskunst werden Opernsänger Schubert sowie die Damen Gerda Aloff und Tekla Duisberg mitwirken. Instrumental betätigen sich der Direktor des Konservatoriums Schreiber und Musikmeister Janßen vom Königlichen Theater an zwei Violinen betätigen. Dazwischen wird Hofschauspieler Andriano dem Geiste der Zeit entsprechende Gedichte vortragen. Das städtische Kurorchester wird unter Herrn Schurichts Leitung den orchestralen Teil des Programms bestreiten und den Abend mit der Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven beginnen und mit der Jubel-Ouvertüre von Weber zum Abschluß bringen.

* **Konzert.** Die Mittwochs-Konzerte in der Marktkirche finden vom Mittwoch, den 7. Oktober, an bis auf weiteres alle 14 Tage statt. Der Ertrag der Konzerte ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Letzte Drahtberichte.

In Italien gibt man die Hoffnung auf einen französischen Sieg auf.

hd. **Mailand**, 2. Okt. Nach der Pariser Korrespondenz des „Corriera della Sera" schwindet die Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg über die Deutschen immer mehr. Wer in der vorigen Woche die Umgebung des rechten deutschen Flügels für sicher hielt, ist nunmehr von der Unmöglichkeit einer schnellen Lösung der Lage durch einen Hauptschlag auf die Deutschen überzeugt und sieht jetzt nur eine sehr lange Dauer der Kämpfe bis zur endlichen Erschöpfung der Gegner voraus. Im übrigen scheint aus den Pariser Depeschen an die italienischen Zeitungen hervorzugehen, daß man in Paris immer noch nicht von der Einnahme des Forts Camp des Romains durch die Deutschen unterrichtet sei. Der Pariser Korrespondent des „Secolo" schließt beispielsweise sein Telegramm der letzten Nacht mit den Worten: Die Verbündeten halten die Höhe südöstlich von Verdun besetzt und verhindern das von den Deutschen versuchte Vordringen in der Richtung auf die Mosel bei St. Mihiel.

Die englischen Anschauungen über die Kriegskonterbande.

W. T.-B. **Christiania**, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Morgenblattes" telegraphiert seinem Blatte: Ihm sei amtlich mitgeteilt worden, daß die englische Regierung ihren Standpunkt in der Frage, ob Eisenerze zur Kriegskonterbande gehören, nochmals genau prüfen werde. England tue alles, um das Wohlergehen und die Sicherheit der neutralen Länder zu stützen und die unbehaglichen Wirkungen des Krieges zu mildern. Die schwedischen Blätter träfen aber nicht den Kern der Frage, wenn sie nur von der Londoner Deklaration des Jahres 1900 sprächen.

England und unser Nachrichtendienst.

hd. **Amsterdam**, 2. Okt. Das „Handelsblad" machte in Soerabaja auf Java den Versuch, über Amerika Nachrichten aus deutscher Quelle zu erhalten. Jedoch mißglückte dieser Versuch, da die Engländer das deutsch-amerikanische Kabel durchschnitten. England hat nämlich die Insel Jap besetzt, wo das deutsch-amerikanische Kabel mündet, so daß die Telegraphenbureaus fortan ausschließlich auf Reuter angewiesen sind.

Verhaftung eines russischen Revolutionärs.

W. T.-B. **Berlin**, 2. Okt. Der „L.-A." meldet aus Kopenhagen: Nach einer Londoner Meldung ist der russische Revolutionär Burteeg in dem Augenblick seines Eintreffens von Stockholm in Raumo in Finnland verhaftet worden. Burteeg erklärte vor der Abreise, sich als Freiwilliger stellen zu wollen.

Schriftsteller Herzog im feindlichen Granatfeuer.

Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln. Der Schriftsteller Rudolf Herzog, der seit einiger Zeit dem Hauptquartier einer unserer auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Armeen zugeteilt war, ist durch eine Schrapnellkugel leicht verwundet worden. Herzog war im Begriffe, in Begleitung eines Obersten eine wichtige Meldung zu unseren eingegrabenen Truppen zu überbringen, als die beiden Deutschen beim Passieren einer Waldlichtung von den Franzosen entdeckt wurden. Die Feinde eröffneten ein lebhaftes Granat- und Schrapnellkugel leicht verwundet worden. Herzog war im nellkugel am Knie getroffen.

Die blühende russische Phantasie.

Z. **Petersburg**, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln. Das Militärblatt schreibt: Unser Einmarsch in Preußen bedeutete nichts, als eine Kundgebung, die uns so teuer zu stehen kam, wie unseren Feinden. Wir haben in dieser Absicht die Kräfte des Feindes festgehalten, die sich vielleicht den Weg auf Petersburg gebahnt hätten. Mit seinen dezimierten Reihen ist das deutsche Heer jetzt gezwungen, von vorne anzufangen (!?)

Der Spionageprozeß Czech.

W. T.-B. **Leipzig**, 2. Okt. In dem heute vor dem Reichsgericht verhandelten Spionageprozeß gegen den Schreiber bei der Eisenbahndirektion Oppeln, Paul Czech, wurde der Angeklagte wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse in Tateinheit und Diebstahl unter Anrechnung einer vom Schwurgericht Oppeln gegen ihn erkannten neunmonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von 5¼ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Strafverschärfend kam in Betracht, daß der Angeklagte Deutscher ist und daß er, wie er wußte, geheimzuhaltende Pläne über Bahnhöfe und Eisenbahnstrecken, die im Kriegsfall zur Verwendung kommen sollen, zu einer Zeit verraten wollte, als allgemein schon mit dem Krieg gerechnet wurde. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, hat Czech sich mit seinem Angebot an den russischen Militärattaché in Berlin gewandt.

Der Landtagsbeginn.

Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln. Wie die „Post" meldet, wird der Landtag zu einer kurzen Tagung voraussichtlich am 21. Oktober einberufen werden.

Zur Erkrankung des Königs von Rumänien.

W. T.-B. **Wien**, 2. Okt. Aus Bukarest hier eintreffende Drahtnachrichten melden, daß die Krankheit des Königs bis auf eine kleine Unpäßlichkeit behoben ist.

W. T.-B. **Berlin**, 2. Okt. Das „B. T." meldet: Dr. Max Bauer, als Schriftsteller unter dem Namen Rustikus bekannt, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

≡ Reklamen. ≡

F 251

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

* **Kriegsdarlehen der Hypothekenbanken auf erststellige Hypotheken.** Wie bereits früher mitgeteilt, haben sich Mitte August dieses Jahres 35 deutsche Hypothekenbanken, einer Aufforderung des Sonderausschusses für Hypothekenbankwesen beim Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes entsprechend, bereit erklärt, einem durch den Krieg hervorgerufenen Kreditbedürfnis der Besitzer erststelliger Hypotheken durch Ermöglichung der Geldbeschaffung in Anlehnung an die Darlehnskassen zu Hilfe zu kommen. Inzwischen sind in dankenswerter Weise eine Reihe von Maßnahmen von Behörden getroffen worden, die bestimmt und geeignet sind, die Gewährung dieser Kredithilfe zu erleichtern und für den Darlehnsnehmer zu verbilligen. Der Bundesrat hat angeordnet, daß die im Rahmen der Kredithilfe von den Hypothekenbanken ausgereichten Pfandbriefe, sofern sie von der Hypothekenbank für Rechnung des Darlehnsnehmers unmittelbar an die Darlehnskasse übersandt und von dieser nach Erledigung der Sicherheit an die Hypothekenbank zurückgereicht werden, von der Reichsstempelabgabe befreit bleiben. Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat die ihr unterstellten Kassen mit den entsprechenden Anweisungen in betreff ihrer Mitwirkung bei den erwähnten Geschäften versehen. Der preußische Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß für die im Rahmen der Kredithilfe vorzunehmenden Abtretungen oder Verpfändungen von Hypotheken eine Landesstempelabgabe in Preußen nicht zur Erhebung gelangt. Endlich ist die mit Umständlichkeiten und Kosten verbundene Eintragung der dinglichen Abtretungen und Verpfändungen ins Grundbuch in Preußen durch eine Anordnung des Justizministers entbehrlich geworden, nach welcher Kreditanstalten, die die Bestellung einer Hypothek zu den Grundakten angemeldet hatten, die gleichen Benachrichtigungen vom Grundbuchamt zu erhalten sind, auf welcher ein eingetragener Gläubiger Anspruch hat. Ähnliche Verordnungen sind auch von den Justizverwaltungen einer Reihe anderer Bundesstaaten erlassen worden.

W. T.-B. **Prämienziehung der Braunschweiger 20-Taler-Lose von 1869.** Braunschweig, 2. Okt. Ziehung am 1. Oktober. 81 000 M. fielen auf Serie 6617 Nr. 13; 10 800 M. auf Serie 2192 Nr. 31; 7500 M. auf Serie 9627 Nr. 43; 5400 M. auf Serie 9627 Nr. 36; je 300 M. auf Serie 953 Nr. 37, Serie 1304 Nr. 42, Serie 2817 Nr. 46, Serie 5111 Nr. 37, Serie 5615 Nr. 22, Serie 6104 Nr. 21, Serie 6276 Nr. 40, Serie 7305 Nr. 39, Serie 8883 Nr. 49, Serie 8921 Nr. 50; je 180 M. auf Serie 469 Nr. 40, Serie 1532 Nr. 36, Serie 2192 Nr. 44, Serie 4305 Nr. 30, Serie 5615 Nr. 9, Serie 7298 Nr. 38. Jede der übrigen zu jeder gehörenden Nummer wird mit 84 M. eingelöst.

= **Die Westdeutsche Bodenkreditanstalt** teilt uns mit, daß Direktor Friedrich Lambrich seinem Wunsche gemäß aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Industrie und Handel.

* **Kriegsmaßnahmen im deutschen Herrenhuthandel.** Innerhalb des deutschen Herrenhuthandels sind folgende Abmachungen vereinbart worden, die der durch den Krieg geschaffenen allgemeinen Notlage entgegenkommen. Der Verband deutscher Hutgroßhändler verpflichtet seine Mitglieder, vor dem 1. Januar 1915 keine neuen Muster vorzubereiten. Als Lieferungsfrist für die gegenwärtig in Auftrag befindlichen Waren soll der 20. September gelten. Von diesem Tage ab gewähren die Mitglieder des Verbandes deutscher Hutgroßhändler ihren Abnehmern eine dreimonatige zinslose Kreditfrist. Ein Viertel aller Aufträge wird von den Großhändlern gestrichen. Der Grossistenverband will sein möglichstes tun, um diejenigen Fabrikanten, die unmittelbar mit den Kleinhändlern arbeiten, zur gleichen Stellungnahme zu veranlassen. Im übrigen beschlossen die in Betracht kommenden Verbände gegenüber den Firmen, die durch den Krieg in eine schwierige Lage geraten sind, weitestgehende Schonung und Nachsicht walten zu lassen.

* **Gesicherte Rohstoffversorgung der deutschen Leinen- und Hanfindustrie.** Die deutschen Flachsspinnereien sind trotz des großen Bedarfs bis zum nächsten Frühjahr mit Rohflachs gedeckt. Darüber hinaus hat die Heeresverwaltung in Königsberg 460 000 Kilogramm russischen Hanfes mit Beschlag belegt. Für die Hanfindustrie ist auch die zeitweise Aufhebung des italienischen Ausfuhrverbotes für Hanf, die den deutschen Verbrauchern den Bezug von 200 000 Kilogramm dieses Rohstoffes sofort sichert, von größter Wichtigkeit. Mit der österreichischen Regierung schweben noch Verhandlungen, die eine Milderung des Ausfuhrverbotes für österreichische Flachsgarne nach Deutschland zum Ziel haben.

* **Rockstroh u. Schneider Nachf., A.-G., Heidenau.** Infolge des Krieges wird der Betrag für die wieder mit 11 Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende zu Rückstellungen auf Außenstände verwendet und der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 900 000 M. zurückgezogen. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres war der Geschäftsgang befriedigend, mit Beginn des Krieges hat jedoch der Eingang von neuen Aufträgen nahezu aufgehört.

* **Preiserhöhungen der Eisengießereien.** Der Ausschuß des Vereins deutscher Eisengießereien hat folgendes beschlossen: Der Ausschuß des Vereins deutscher Eisengießereien erkennt allgemein an, daß die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu einem Preisaufschlag auf Gußwaren zwingen. Es muß aber zweckmäßig den einzelnen Gruppen überlassen bleiben, die Höhe des Aufschlages nach den für sie einschlägigen Verhältnissen zu bestimmen. Der Ausschuß ist sich darüber einig, daß infolge der gegenwärtig gänzlich ungeklärten Wirtschaftslage Lieferungsverträge über Gußwaren für 1915 bis auf weiteres nicht abgeschlossen werden. — Wie bereits mitgeteilt, hat der Niederschlesisch-sächsische Hüttenverein die Gußwarenpreise schon um 10 Proz. erhöht. Die hessen-nassauische Gruppe der Handelsgießereien ist um 5 Proz. aufgeschlagen; die Kesselöfen-Verkaufsvereinigung um 1.50 M. für 100 Kilogramm.

* **Neue Aufgaben unserer Maschinenbau-Anstalten in der Kriegszeit.** Die Korrespondenz „Textilindustrie" schreibt: Bisher hat die deutsche Flachs- und Baumwollspinnerei vorwiegend englische Maschinen gekauft und die deutschen Maschinenbauer hatten trotz Intelligenz und gutem Willen wenig Gelegenheit, sich auf die Lieferung der bezüglichen Maschinen einzurichten und einzuarbeiten; meist blieb es nur bei der Herstellung und Lieferung von Hilfsmaschinen. Durch den Kriegsfall ist Deutschland und Österreich von England für den Bezug von Maschinen für die Flachsspinnereien abgeschnitten, und die Webereien sind in Verlegenheit für Deckung ihres Vollbedarfes an Garnen. Dieser Vollbedarf der Webereien hat zur Folge, daß die Spinnereien Deutschlands und Österreichs ihre Spindelzahl vergrößern müssen. Die Vergrößerung der Spinnereien ist aber ausgeschlossen oder mindestens erschwert, wenn sich nicht kapitalkräftige intelligente Maschinentechniker auf die Herstellung von Spinnmaschinen in größerem Maßstabe einrichten als bisher. Je prompter die deutsche Technik diese so wichtige Frage in die Hand nimmt, um so sicherer fördert die Technik die günstige wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Flachsspinnerei auf Kosten der während der Dauer des Krieges ausgeschalteten ausländischen Konkurrenz. — In Wechselwirkung hätte die deutsche Technik Gelegenheit, während der Dauer des Krieges durch rasches verständnisvolles Handeln wertvolle Erfahrungen zu sammeln durch die Maschinenlieferungen an die deutschen Flachsspinnereien und nach dem Kriege soweit selbst zu sein, auch im Auslande in erfolgreichen Wettbewerb zu treten mit den bisherigen englischen Maschinenlieferanten.

Weinbau und Weinhandel.

= **Weinernteaussichten in Hesse 1914.** Der Weinbau-Verein der Provinz Rheinhessen und der Bergstraße schreibt uns: Die von uns vorgenommene Feststellung der diesjährigen Weinernteaussichten im hessischen Weinbaugebiete ergibt, daß das Weinjahr 1914 mit Ausnahme einiger Lagen und Weinbaugemarkungen des Rheintals ein Fehljahr ist. Die bis jetzt gute Aussicht für die Güte des 1914er Weinerträgnisses kann leider den Ausfall an Menge nicht decken. Es ist anzunehmen, daß die wenigen Mengen von Trauben, resp. Traubenmische, die eventuell zum Verkauf angeboten werden, ihre Käufer dadurch finden. Der vom Hessischen Weinbauverein eingerichtete Fässernachweis wird infolge des Fehljahres kaum in Anspruch genommen. Die Fehlernte wurde, abgesehen von einem schlechten Blütenverlauf infolge ungünstiger Witterung, durch Peronospora wie durch den Heu- und Sauerwurm verursacht. Da, wo eine intensive Peronosporabekämpfung mit Kupferkalkbrühe wie auch eine gründliche Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mit nikotinhaltigen Spritzbrühen (enthaltend 150 Gramm reinen Nikotins in 100 Liter) sachgemäß durchgeführt wurden, ist allein ein einigermaßen befriedigender Herbst zu erwarten. Gutes, sonniges Wetter ist noch sehr von nöten.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 21. bis 28. September 1914.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam. General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottenfels.		
Hollandia	auf der Ausreise	am 28.9. von Lissabon
Gelria	—	in Amsterdam
Tubantia	» » Heimreise	» 26.9. in Montevideo
Frisia	» » Heimreise	» 21.9. p. Fern. Noronha
Zeelandia	» » Ausreise	» 23.9. von Santos

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für die innere Politik und „Letzte Drahtberichte": A. Hegerhorst; für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. V.: H. Diefenbach; für „Gerichtssaal": H. Diefenbach; für „Sport und Luftfahrt": J. V.: C. Lodacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Lodacker; für den Handelsteil: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Ein Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
H. Penschuck, Marktstraße 8.

Gewerbliches Personal.

Dienstmädchen ges., etw. Kochen erw. Schwalbacher Straße 23, Part.

Mädchen für Hausarbeit
gesucht Michelsberg 15, 1.

Ein braves fleißiges Mädchen,
das die bürgerliche Küche versteht, für sofort gesucht Nauenthaler Str. 5, P.

J. williges Mädchen in kl. Haushalt
gesucht Luisenstraße 24, 2 r.

Nettes braves Mädchen
gesucht Moritzstraße 56, Part.

Mädchen, w. selbständig kochen k. u. etwas Hausarbeit übernimmt, zum 15. Oktober gesucht Wiesbadener Allee 90, Adolfshöhe.

Sauberes Dienstmädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.

Tüchtiges Mädchen
mit guten Zeugn. für den Haushalt tagsüber gesucht. Meldezeit vorm. Schierstein Straße 4, 2 links.

Junges Mädchen,
zuverlässig u. sauber, zur Wartung eines Kindes für Tagesdienst gesucht. Persönl. Meldung Wallufer Str. 5, Part., bei Favre.

Gewissenh. ord. Frau od. Mann
erhält gegen etwas Hausarbeit Zim. mit Heiz. in Villa vor Sonnenberg. Näh. Klopstockstraße 1, Parterre lks.

Laufmädchen sucht
Blumenh. Ph. Walther, Rheinstr. 49.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Brav. Junge, 14—15 J., als Hausb.
gesucht Walramstraße 32.

Hausdiener,
junger, für Lift und leichte Hausarbeit gleich gesucht. M. Schneider, Kirchgasse 35/37.

Kräftiger stadtkundiger Fuhrmann
f. Briketts-Transp. ges. Sedanstr. 5.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Staatl. gepr. Wochen- u. Kranken-Pflegerin sucht per sofort Stellung bei Kindern oder als Pflegerin bei älterer Dame. Gefl. Offerten unter P. 145 an den Tagbl.-Verlag. B17299

Haushälterin,
35 Jahre, mit besten Zeugn., sucht passende Stelle. Offerten u. R. 145 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, 39 Jahre alt,
sucht Haush.-Stelle oder in Geschäftshaus, wo sie sich gegen kl. Vergütung nützlich machen kann. Off. u. S. 145 an den Tagbl.-Verlag. B 17339

Empf. perf. feinbgl. u. bgl. Köch., Stütze, Haush., Jungf., Kinderfräul., Kinderpfleg., bess. u. einf. Haus-, Zim.-, Allein- u. Küchenmädch. Frau Kath. Hardt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schulg. 7, 1. Tel. 4372.

Braves fleißiges Mädchen,
19 Jahre, sucht Stelle als Hausmädch. oder Alleinmädchen in kl. bess. Haushalt zum 15. Okt. Gute Behdl. erw. Off. u. T. 730 an den Tagbl.-Verlag.

J. erf. Mädchen, in all. Hausarb. u. Kochen bew., s. Stelle zum 15. 10. Näheres Sedanstraße 11, 3.

Besseres älteres Alleinmädchen,
in allen Zweigen des Haushalts erf., sucht Stelle in einf., bürgerl., kinderl. Haush. bei bescheid. Ansprüchen. Gute Behandlung erwünscht. Selbiges geht auch in frauenlosen Haush. u. außerhalb. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ov

Besseres Alleinmädchen,
das etwas kochen kann, sucht Stellung in kl. bess. Haushalt. Gute Behandl. erw. Näh. im Tagbl.-Verlag. Pa

Besseres Alleinmädchen
sucht Stelle in kleinem bess. Haus zum 15. 10. od. früher. Gute Behandl. Bedingung. Am liebst. in Wiesbaden. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Aelt. Mädchen, b. feinbürg. sucht Stelle sof. od. 15., auch [illegible] Näheres im Tagbl.-Verlag.

G. e. Frau f. Monatsst. m. u. m. 1 Std. Faulbrunnenstraße 10, [illegible]

Anständ. Frau sucht Monatsst.
Zietenring 13, Hth. 1 St.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Koch, zuverlässig,
sucht irgend welche Beschäftigung, Bäckerei u. Konditorei bevorz. Gute Zeugnisse. Anfragen u. [illegible] an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Küfer sucht Beschäftigung.
Näh. Blücherstraße 5, H. P.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin
sofort gesucht.
Metzgerei Carl Hartmann,
7 Häfnergasse 7.

Gewerbliches Personal.

Maschinenstricker oder Strickerin
mit eigener Maschine für dauernde Beschäftigung auf Lohnarbeit sofort gesucht.
S. Blumenthal & Co.

Sofort oder 15. Okt. perf. jüngere
Köchin.
gesucht. Vorzust. vorm. bis 10 Uhr, abends nach 6 Uhr Lessingstraße 7.

Gesucht sofort tücht. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, das servieren, plätten und etwas nähen kann. Zu melden Kapellenstraße 34.

Ein durchaus zuverlässiges
Mädchen
sof. gesucht Rüdesheimer Str. 17, P.

Zum 15. Okt. gesucht fleiß. reinl.
Dienstmädchen,
w. bürgerlich kochen kann. Nur solche mit sehr guten Zeugniss. wollen sich melden Walkmühlstraße 6, 1.

Wegen Heirat
meines Hausmädchens suche ein gewandtes Mädchen, welches Hausarb. gut versteht, bügeln und sehr gut nähen k. Näh. Wilhelmstraße 38, 1. Zu sprechen vorm. 10—8 Uhr abends.

Tüchtiges Alleinmädchen
für bald gesucht. Putzfrau vorhand. Näh. im Tagbl.-Verlag. Oz

Fleißiges zuverlässiges
Hausmädchen
zu sof. gesucht. Frau Gust. Staffen, Gut Adamstal-Wiesbaden.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Ungarisch-tschechisch.
Zur Erledigung leichterer kaufm. Korrespondenz in beiden Sprachen wird Herr oder Dame stundenweise gesucht. Offerten unter B. 731 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Zum Verkauf
von prima Fußbodenlack gewandter Hausierer, der etwas Geld hat, bei hohem Verdienst gesucht Nikolasstraße 12, Laden.

Tüchtige
Kesselschmiede,
einige
Zuschläger,
sowie ein
Autogenschweißer
für dauernde gut bezahlte Beschäft. zu sofortigem Eintritt gesucht. F 72
J. S. Fries Sohn,
Frankfurt a. M., Werk Osthafen.

Tüchtige Tüncher
nach Hattersheim sofort gesucht.
Joh. Pauly jr.

Tagschneider
für dauernd gesucht.
Heinrich Weis, Marktstraße 34.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Selbständ. Köchin s. baldigst Stelle. Albrechtstraße 21, 1.

Dame
höherer Stände, musikalisch, gute Vorleserin, bittet um Stellung für nachmittags, zu ält. Dame od. Hrn., auch zu Leidenden. Näheres im Tagbl.-Verlag. Oy

Alleinstehende Frau,
welche lange Jahre als Haushälterin in Hotel tätig, sucht ähnliche Stell. oder sonstigen Vertrauensposten. Näh. zu erfrag. im Tagbl.-Verl. Ob

Perf. Herrschaftsköchin
mit guten Zeugnissen sucht jetzt oder später Stellung. Angebote unter B. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
24 Jahre alt, perfekt in Küche und Haushalt, sehr kinderlieb, sucht St. als Stütze der Hausfrau auf sofort oder später. Angebote unter Z. 731 an den Tagbl.-Verlag.

Aufwartungsfrau,
deren Mann im Felde steht, sucht Arbeit als Aushilfe od. Aufwartung, versteht auch bürg. Küche. Gefl. Offerten an Frau Kreß, Bierstadt, Langgasse 39.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Langjähr. Bankbeamter
sucht irgendw. Beschäftigung. Engelb. Wald, Luisenstr. 5, 2 r.

Jg. Mann,
18 Jahre alt, Berechtig. zum freiw. Militärdienste, sucht Stelle als Volontär oder Lehrling in gediegenen Wein- oder Engros-[illegible]. Off. u. A. 18 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
sucht sofort Stellung als Lehrling Bureau oder Kontor. Offerten O. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger Zeichner
sucht Beschäftigung irgendwelcher bei bescheidenen Ansprüchen. [illegible] u. P. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Diener,
16 J., Dienerschule absolv., sucht Stell., sucht, da s. Herr ins Feld, anderw. Stell. Gefl. Adr. Wolf, Sand, Höhr bei Koblenz.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Karlstr. 32, 1 r., 1 Z. u. K., H., 14 M.
Kleiststraße 8 1-Zim.-Wohn. zu vm.

2 Zimmer.

Dotzh. Str. 120 2-Z.-W., V., 1. Okt.
Grabenstraße 20 schöne 2-Z.-Wohn.
Hellmundstraße 13, Vdh. Msd. 2 Z. u. Küche zu vermieten. B 15844
Karlstr. 32, 1 r., 2 Z. u. K., H., 23 M.
Wagemannstr. 21, neu herg. Mans.-Wohn., 2—3 Zim. bill. Näh. Hof.

3 Zimmer.

Stiftstr. 24, Vdh. Part., 3 Zim. mit Zubehör zu vermieten. 2713

5 Zimmer.

Goethestr. 23, 1, 5 Z. m. Zb., s. o. 1. 10

Läden und Geschäftsräume.

Grabenstr. 20 heller Laden, mit oder ohne Wohnung per sofort zu verm.

Gutgehendes Spezereigeschäft
sofort zu vermieten, in bester Lage Biebrichs. Elisabethenstraße 10.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Adolfstraße 7, 1, gut m. Zim. preisw.
Albrechtstr. 14, Fsp., gr. sch. m. Z. sep.
Bertramstraße 12, 1 l., m. Zim. bill.
Bismarckring 15, 2 r., Z. m. o. o. P.
Bismarckring 22, 3 r., sch. mbl. Z. b.
Bismarckr. 25, 2 r., möbl. Z., b. Hinz.
Bleichstraße 5, 3, möbl. Zim., 1—2 B.
Bleichstraße 5, 3, m. Mans., 1—2 B.
Bleichstraße 13, 1 r., gut möbl. Msd.
Bleichstr. 32, 1, möbl. Z. m. Pension.
Blücherstraße 24, 1, möbl. Zim. zu v.
Dotzheimer Str. 41, 2 r., gut möbl. Zimmer, Sonnens., an bess. Dame.
Eleonorenstr. 3, 2 l., frdl. m. Z. s. b.
Friedrichstr. 41, 2, sep. m. Z., 1 u. 2 B.
Friedrichstr. 44, 1 r., möbl. Zim. sof.
Friedrichstr. 48, 4, sep. m. Z., 20 Mk.
Grabenstraße 20, 1, schön möbl. Z.
Hellmundstr. 8, 3, m. Z., 4.50 Schmidt.
Hellmundstr. 23, 2 r., sch. m. sep. Z. b.
Hellmundstr. 40, 1 r., mbl. heizb. Mf.
Hellmundstr. 43, 1 l., mbl. Mf., ev. P.
Hellmundstr. 54, P. 2 l., möbl. Msd.
Herderstraße 13, Luxemburger Hof, m. Mans. gegen Hausarbeit abz.
Jahnstraße 26, 1, Zim., 1 od. 2 B., od. W.- u. Schlafzim., separ. Eing.
Johannisberger Str. 6, 2, nächst den Kasernen, ist frdl. mbl. Zim. z. v.
Karlstr. 8, 2 r., mbl. Zim., z. 1. Okt.
Karlstr. 24, 2, saub. m. Z., 1—2 B.
Karlstr. 30, 1 r., schön möbl. Zimmer.
Kirchgasse 38, 1, möbl. Zim. zu verm.
Luxemburgstraße 7, Part., bei Angel, möbliertes Zimmer zu vermieten.
Michelsberg 26, 1, schön möbl. Zim.
Moritzstraße 22, 2, möbl. Zimmer.
Moritzstr. 30, 2 l., g. m. Mf. m. Pens.
Nerostraße 11, 3, frdl. möbl. Mans.
Niederwaldstr. 4, Hth. 2 r., m. Zim.
Oranienstr. 29, 1, 1 mobl. Zim. z. v.
Rheinstr. 33, Schipper, mbl. Z., 18 M.
Rheinstr. 56, 1, gr. möbl. Zim. frei.
Riehlstraße 27, H. P., mbl. Z., 8 Mk.
Rüdesheimer Straße 35, 3 l., möbl. Z. b., sep.
Saalgasse 8 m. Z. m. o. o. Pens. bill.
Schillerplatz 4, 2, saub. mbl. Mans. b.
Schwalbacher Str. 33, 2, mbl. Mf. b.
Schwalbacher Str. 33, Hth. 2, mbl. Z.
Sedanplatz 3, 3 r., gut möbl. Zim.
Steingasse 34, 2 links, gut möbl. sep. Zimmer mit Kaffee, wöch. 4 Mk., per sofort zu vermieten.
Taunusstr. 50, 3, m. Z., 2 B., 20 M.
Wellritzstraße 8, P., sch. möbl. Zimmer.
Wellritzstraße 11, 1, schöne m. Msd.
Wellritzstraße 41, 2 r., gut mbl. Z. b.
Wellritzstraße 51, 2 r., m. Z., 1—2 B.
Wellritzstr. 51, 3 r., gut mbl. Zim. b.
Werderstraße 14, 1, möbl. Zim. separ.
Wiesbad. Str. 63, Dotzheim, [illegible]

Leere Zimmer, Mansarden usw.

Göbenstraße 29, 1 r., l. Mans.
Grabenstr. 20 l. Zim., sep. E., [illegible]
Karlstr. 32, 1 r., Raum f. Möbel.
Körnerstraße 1, P., 2 leere Zim.
Moritzstraße 22, 2, leere Mans. Möbeleinstellen zu vermieten.
Westendstr. 20, 3 l., schön leer.

Mietgesuche

Mbl. 2-Zim.-Wohn., Nähe Ringkirche, in ruh. Hause, ält. gebild. Herrn zu mieten. Offerten Angebote an Favre, Wallufer Parterre, erbeten.

Einzelner ruhiger Herr, sucht Nähe der Elektr. 1 oder 2 Zimmer, event. Zimmer und [illegible] Part. oder 1. Stock. Offerten W. 731 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

5 Zimmer.

5 Zimmer
mit Warmwasser-Heizung, neu, mod., Küche, Bad, Speisek., 4 Balkons, Keller, Mans., Gas, elektr. Licht, Wandtresor, 900 Mk., mit Heizung 1000 Mk. Gartenfeldstr. 17, gegenüber H.-Bahnhof. Näh. Hausmeister od. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

8 Zimmer und mehr.

Rheinstraße 34, 1. Et., 8 Z., Zubeh., eld. Komfort, auch Part. 4 Zim., als Büro usw., zu vermieten.

Villen und Häuser.

Villa, eleg. neuzeitl. ausgest., 7 Zim. u. Zubh., sch. Lage, a. 1. 4. 15. zu v. od. bill. zu verk. Mietpreis 2500 Mk. Off. u. F. 732 Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Eleg. möbl. 3—4-Z.-Wohn. in fein. Haus preiswert zu verm., event. Küchenbenutzung. Tel. und Bad das. Herrngartenstraße 16, 2 St.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Emser Straße 20, 1, schön gr. möbl. Balkon- u. ein sep. Zimmer zu v.

Friedrichstraße 44, 1 links, sch. gr. möbl. Zim. mit 2 Betten zu verm.

Goldgasse 16 einfach möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu vermieten.

Walkmühlstraße 20, 1, behagl. möbl. Schlafz. od. Wohn- u. Schlafz. in schöner ruh. Lage, Sonnens., zu v.

Schön möbl. Zim. Alkoven u. Kochgelegenh. zu v. Heerlein, Goldg. 16.

Leere Zimmer, Mansarden usw.

Gneisenaustraße 16, Hochpart. rechts, schönes leeres Zimmer zu verm.

Rheinstr. 77, 1. Et.,
in bess. ruh. Häuslichk., ein od. zwei Sonnenzim. zu v. Vor 3 zu bes.

Mietgesuche

Junger Mann
sucht möbl. Zimmer mit Schreibtisch, wo er Telephon anlegen lassen kann u. dasselbe bei seiner Abwesenheit bedient wird. Offerten unter E. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerkeller für Obst gesucht.
Näheres Schulgasse 7, 3 St.

Wo findet Dame
(hier oder Rheingau) Pension für 50 Mk. monatlich? Offerten unter R. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Villa Carolus,
Nerotal 5, nahe den Anlagen, Wald, feines gemütl. Heim, mäßige Preise der Kriegszeit.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag
21 Langgasse 21.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Nerzpelz, gut erhalten,
f. stärk. Herrn pass., 2 lange Spiegel für Konfektionsgeschäft, 1 pol. oval. Tisch, 4teil. Rollschutzwand billig abzugeben Schierstein Straße 11, 3 r.

Einige fein gearb. eleg. Modell-Kostüme, mod. schicke Sach., dunkelbl. u. schwarz, bei Damenschneider zum Selbstkostenpreise von 37 Mk. pro Stück zu verk. Ang. per Karte unter D. J. O. 3 postlagernd. B 17187

Mod. schwarzes Seidenkleid, Gr. 46, zu Trauerzwecken billig zu verkaufen Seerobenstraße 31, Fischer, 1 rechts.

Groß, gut erh. Smyrna-Teppich billig zu verk. Oranienstr. 51, Part.

Sehr gut erh. Gehrock, Militärtuch, u. Weste für mittl. schlanke Fig. für 10 Mk. zu verk. Adolfsallee 35.

Eleg. Herren-Ueberz., Rag., Cover-Coat, Anschaffungspr. 85 Mk., fast neu, zu 35 Mk. abzug. Kaiser-Friedrich-Ring 84, 2 St. B17318

Darmstädter Möbel.
Ia Mahag.-Salon, ff. ausgearbeitet, mit best. Roßhaarpolst., spottb. weg. Veränd. zu verk. Knausstraße 2, 1.

Gut erhalt. Tuchportieren preisw. zu verk. Vorm. bis 1 Uhr zu besicht. Alwinenstraße 5, Parterre.

Schön. nußb.-pol. Bett, fast neu, zu verk. Mühlgasse 18, Vorderh. 1.

1 Bett, Waschtisch, Divan, 2 Sessel, u. eiserne Bettstelle billig zu verk. Helenenstraße 5, Part.

Gute saubere Bettstelle, breit, lackiert, mit Sprungr., bill., Feldbett 1 Mk. Beier, Bärenstraße 2, 3 Tr.

Starkes Bett billig zu verk. Blücherstraße 40, Frontsp. [illegible]

Kanapee, 1tür. Kleiderschrank, Küchenschrank sofort billig zu verk. Scharnhorststraße 6, Laden.

Gebr. Kleiderschr., [illegible] Stühle, Spiegel usw. sehr billig zu verk. Oranienstraße 20, Part.

Zwei Petroleum-Hängelampe, 1 [illegible] 1 Petrol.-Hängelampe, 1 [illegible] billig zu verk. Moritzstraße 31, 2.

Gut erhalt. 2t. Kleiderschrank billig zu verk. Moritzstraße 47, 1 St.

Handkoffer, Regal, Fleischhackmasch. zu verkaufen Zietenring 10, 4 St.

Ein fast neuer Reitsattel, sowie ein gut erhalt. schöner Kinderwagen zu verk. Näheres Sonnenberg, Wiesbadener Straße 5.

2 Kinderwagen u. 2 kl. Oefen verk. Dotzheimer Straße 75, V. 1 St. r.

Neuer Sportwagen zum Sitzen u. Liegen spottb. Kellerstraße 3, 2.

Automobil-Adler-Landaulet, 7/18 PS., 4 Zyl., auch als Geschäftswagen geeignet, billig zu verkaufen Wiesbaden, Dotzheimer Straße 18.

Neues Fahrrad mit Freilauf bill. zu verk. Walramstraße 20, H. 1.

Gebrauchtes Fahrrad zu verkaufen Göbenstraße 8, Part.

Kl. fast neuer emaill. Herd zu verk. Adlerstraße 44, Part.

2 Herde, Nähm., Flaschenschr., Schild, Tisch bl. Rheing. Str. 14, P. l.

Fast neue Badewanne, Emaille, zu verk. Schiersteiner Straße 29, 1 l.

Ein Baum Wiesenbirnen zu verk. Rüdesheimer Str. 40, 1 l.

Händler-Verkäufe.

Verschiedene Pelze billig zu verkaufen Michelsberg 28, Hinterbau 1 Stiege.

Für ältere Damen Boxleder Zug- u. Schnürstiefel, sehr bequeme Formen, weiches Leder, so lange Vorrat, zu 5.50, 6.50, 7.50 u. 8.00 abzugeben Marktstraße 25, 1.

Sekretär u. bessere Möbel billig zu verk. Frankenstraße 15, P.

2 herrschaftl. Herren-Zimmer weit unter Preis abzugeben Möbellager Blücherplatz 3/4. B 17009

Mk. 400 Mahag.-Schlafzimmer, innen u. außen echt Mahag., naturpoliert, reiche Schnitzerei, Messingbeschl., gr. 3tür. Spiegelschr., Waschtoilette mit hoh. Marmorrückw., zwei Nachtsch. mit Marm., 2 Bettstellen, Stühle und Handtuchhalter. B 17007 Möbellager Blücherplatz 3/4.

Helles Satin-Schlafzimmer mit Intarsien, großer 3tür. Spiegelschrank, Waschtoil. m. M., 2 Bettst., 2 Nachtschr. mit Marm., Handtuchh. 185 Mk. Möbellag. Blücherplatz 3/4.

Verschied. Betten 20—40 Mk., 8 versch. Kleiderschr. 12—22, Waschk., Tr.-Spiegel, Eichen-Büfett, einzelne Matratz., Küchenschr., Schreibsekret., Vertiko, Kommode, Stühle, Spiegel billig Frankenstraße 3, 1, Schorndorf.

Da mein Mann im Krieg gefallen, verk. bill. Büfett, Bücherschr., Vertiko, Diw., Sekr., Schränke, Betten, einz. Roßhaarm. zc. Bleichstr. 15, Schuler.

Küchen-Einrichtungen, zwei zurückgesetzte herrschaftliche, weit unter Preis abzugeben Möbellager Blücherplatz 3/4. B 17006

Moderne Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen, nur eigene Anfertigung. Möbelschrein. H. Velte, Göbenstraße 3. B17044

Waschkom. 10 Mk., Deckbett 10 Mk., mehr. Kissen 2 Mk., Tische, 3t. Roßh.-Matr. 18 Mk. Hellmundstraße 26, 1.

Fast neue Singer-Nähm., versenkbar, billig abzugeben Frankenstraße 3, 1.

Neue Herde à 25 Mk., neues Schild billig zu verk. Schachtstraße 9.

Neue u. gebr. Oefen und Herde billigst. Georg Keßler, Yorkstraße 10.

Kriegshalber Badeöfen, Badewannen, Gaszuglampen, Pendel usw. zu bed. reduz. Preisen. Grabenstraße 20.

Gas- u. Kohlenbadeöfen sehr billig Waterloostraße 1, b. Weist.

Gaszug- u. Hängelampen sehr bill. Waterloostraße 1, Ecke Zietenring.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad kauft Frankenstraße 3, 1. B17041

Gebrauchte Möbel, einf. u. bess., zu kauf. ges. Hellmundstraße 26, 1.

Ein leichter Oekonomie-Wagen zu kaufen gesucht. Metzgerei Schütz, Sonnenberg.

Gebr. Zimmer-Fahrstuhl zu k. ges. Off. u. J. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchtes Damen-Fahrrad mit Freilauf preiswert zu k. gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ow

Große Stelleiter zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. Eltv. Str. 19b, 3 l.

Unterricht

Gymnasial. u. Real-Unterricht zur Nachhilfe, z. Schulersatz u. zur Vorbereitung auf Schul- u. Militär-Prüfungen. Langjähr. Erfolge mit hiesigen Schülern. Man schreibe mit genauer Angabe des Unterrichtszieles oder der Klasse und Schule unter G. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Unterr. in Buchf., Schreibm., Sten. ert. Esterer, Schwalbacher Str. 53, 3.

Gründl. Klavier-Unterricht erteilt konserv. gebild. Lehrerin, mtl. 6 Mk. bei 2 Std. wöchentl. Off. u. O. 145 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren · Gefunden

Platte, das Rote Kreuz in Goldf., am 1. Oktober verloren. Abzugeben Hermannstraße 19, 3.

Montagabend kl. runde gold. Brosche verloren. Abzugeben gegen Belohn. Kaiser-Friedrich-Ring 5, 3. Etage.

Größerer Geldbetrag gefunden. Näheres Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19. B 17337 Ce

Verlaufen grauer Rattler, Name Buz. Wiederbr. Belohnung Mainzer Straße 21.

Geschäftl. Empfehlungen

Guter bürg. Mittags- u. Abendtisch 70 u. 50 Pf. Faust, Helenenstraße 5.

Repar. an Fahrrädern, Nähmasch., Grammophonen w. fachgemäß u. bill. ausgef. Klauß, Bleichstr. 15. Tel. 4806

Alle Tapezierer-Arbeiten werden gut und billig ausgeführt. E. Fischer, Karlstraße 39, Mtb. Part.

T. Tapezierer, Polsterer u. Dekor. empfiehlt sich in u. außer dem Hause, solid u. billig. Adlerstraße 28, Part.

Gartenarbeit liefert sauber und billig Müller, Bärenstraße 2, 3 Tr. l.

Hühneraugen u. eingewachs. Nägel entfernt H. Hoffmann, staatl. gepr. Heilgehilfe, Röderstr. 38. Tel. 4339.

Steppdecken jeder Art werden schön u. dauerhaft angefertigt Walramstraße 8, 1 l. B 17168

Kleiderm., Aend., Flicken, a. Weißz. bill. F. Holland, Sedanstraße 5.

Tücht. Modistin empfiehlt sich in u. auß. d. H. zum Umarbeiten u. Neuanfertigen eleg. u. einfacher Hüte Solide Pr. Schepp, Werderstr. 12, H.

Junge Friseuse sucht noch Damen bei besch. Anspr. Webergasse 56, 1 r.

Verschiedenes

Welch' edeldenkende Dame leiht einer Frau 200 Mk. z. weiteren Fortkommen ihres Kindes gegen vierteljähr. Rückzahl.? Offerten u. F. 730 an den Tagbl.-Verlag.

Für Pflegekind von einem Krieger (7jähr. Mädchen) werden getragene Kleider erbeten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ox

Hoftheater, Abonnement D, 2. Rang, 2. Reihe, fast Mitte, ein Achtel, abzug. Häfnergasse 13.

1 Achtel Ab. C, Kgl. Theater, 2. Rg., 3. Reihe, abzug. Bertramstraße 15, P.

1 Achtel, 2. Parkett, Mitte, abzugeben, Kaiser-Friedrich-Ring 50, Part. Tel. 2280.

Kgl. Theater, Abonn. A, 3. Rang, abzug. Dotzheim, Biebrich. Str. 40.

1 Achtel Abonn. C, 3. Rang, Nr. 90, abzug. Lahnstraße 4, 3 St. links.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Bäckerei, altes gutes Geschäft, ganz nahe bei Mainz, äußerst preiswert zu verk. oder zu vermieten. Offert. u. A. 19 an den Tagbl.-Verlag.

Reisebrieftauben, 33 Stück, Verbandsring 1914, von nur Siegern gezüchtet, 8 Piepjunge sofort billig abzugeben. Machenheimer, Bierstadt, Langgasse 37.

Versch. Damen-Costüme, Größe 46 u. 48, sowie schöne Mäntel zu verk. Anzusehen von 11—12 und 2—3 Uhr nachmittags. Näheres im Tagbl.-Verlag. Or

Inf.-Offiz.-Ausrüstung, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres Oranienstraße 9.

Helm, Schleppsäbel, Ueberrock zu verkaufen Biebrich, Lutherstr. 11.

Fein. Landaulet Opel, 16/35pf., mit allen Neuerungen, auswechselb. Felgen, neuen Pneus 885/135, vielen Reservet., Chauffeuranzügen usw. wegen Aufgabe d. Automobilismus billig zu verkaufen. Geräum. Garage dazu abzugeben. Gefl. Anfr. u. M. 732 an den Tagbl.-Verlag.

2 alte Lüster mit Prismen, gr. Vase, Bettstelle mit Sprungr. u. sonst. Sachen billig Körnerstr. 1, P.

2 Einsatzöfen für Porzellanöfen u. dergl., 1 Petrol.-Heizofen, 6 elektr. Pendel u. elektr. Lampen, Gaslyra, Gashängelampe m. Fernzünd., 2 Gasspiritus-Lamp. b. Helenenstr. 26, P.

Sitzbadewanne, (neu), Weißstahl, zu verk. Preis 35 Mark. Anzusehen 10—12 vorm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Op

Papageibauer, gut erh., m. Holzständ., für Amazone zu verk., 25 Mk. Ansuf. 10—12 vorm. Näheres im Tagbl.-Verlag. Oq

Händler-Verkäufe

3 Reitsättel nebst Zubehör zu verkaufen G. Schmidt, Goldgasse 15.

1 Deutzer Gasmotor, 1 PS., zu verk. Adlerstraße 31. Tel. 2691.

Kaufgesuche

Wer verkauft Browning- o. Mauser-Pistole? Antr. mit Pr. u. H. 732 Tagbl.-Verl.

Frau Stummer, Neugasse 19, II. Telephon 3331, zahlt allerhöchste Preise f. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillant., Pfandscheine.

Frau Klein, Teleph. 3490, Coulinstr. 3, 1, kein Laden, zahlt den höchsten Preis für guterh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

Eine gr. Wohltat begehen Sie auch **während der Kriegszeit** wenn Sie beim Ausrang. von getrag. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Pelze, Wäsche, Schuhen usw., nur die **Frau Großhut,** Wagemannstr. 27, 4424 Teleph. 4424, bestellen. Damit ich mein Geschäft erhalten k., zahle die höchst. Preise!

Flaschen, Lumpen, Metall kauft H. Arnold, Drudenstraße 7.

Pachtgesuche

Obst- u. Gemüsegart. im Westend, ca. 20—40 Ruten, zu pachten gesucht. Off. u. G. 732 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

Institut Boltz, Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei. F71

Rheinisch-Westfäl. Handels- u. Schreiblehranstalt
Inhaber: Emil Straus
nur Rheinstrasse 46.
Schreib-Unterricht für Kaufleute, Beamte, Damen, Schüler.
Buchführung, Rechnen, Stenograph. Maschinenschreiben
Vieljährige Erfolge!
Fernruf 6610.
Prospekt frei.

Ev. Familien-Alumnat Oberlahnstein a. Rh. für Schüler des Gymnasiums u. Realprogymnasiums. Vorzügl. Empfehl., reiche erzieh. Erfahr. Anstaltsplan d. Professor Paul Beer. F199

Fähnrichs-Examen. Wer bereitet einen zum Einjähr.-Freiwilligen-Dienst Berechtigten zum Fähnrich-Examen vor? Offerten u. D. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren · Gefunden

Verloren gelbbrauner weicher Jagdhut mit Abzeichen (schreiender Hirsch und Brosche mit Grandeln) auf d. Wege zum Rettungshaus nach Sonnenberg, zurück nach der Stadt über Eigenheim. Finder gute Belohnung Langstraße 8.

Geschäftl. Empfehlungen

Mainzer Bote. Teleph. 1544. Karlstr. 38. Zum bevorsteh. Winter übernehme noch Heizungen in Landhäusern und Villas. R. Kellerstraße 12, Schuster.

+ Massage Sofie Bissert, ärztlich gepr., Rheinstr. 67, 1.

Schwed. Heilmassage, indiv. Schönheitspfl. Schulgasse 6, I, a. d. Kirchg. Aerztl. gepr. Mitzi Smoli.

Massage, ärztlich gepr., Marie Langner-Gausch, Friedrichstraße 9, 2.

Massage. — Heilgymnastik. Frieda Michel, ärztl. geprüft, Taunusstraße 19, 2.

Massage Anny Kupfer, arztl. gepr. Nagelpfl. Langgasse 39,II.

Nagelpflege. Thilde Marhut, Rheinstraße 32, 2. Etage.

Nagelpflege! Tilly Förster, Faulbrstr. 12, 1 r

Verschiedenes

Zum ungestörten Weiterbetrieb eines rentablen Engrosgeschäftes wird eine junge Kraft mit 15 000 bis 20 000 Mk. Einlage oder ein stiller Kapitalist gesucht. Offert. u. E. 1050 an D. Frenz, G. m. b. H., Mainz. F40

Gummisohle mit Gleitschutz, D. R. P. angem. D. R. G. M. Das vollkommenste, was bisher exist., für den Bezirk Wiesbaden noch zu vergeben. Off. u. F. W. G. 7276 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F132

Heirat sucht bess. unabh. Herr, Mitte 40er, jugendl., mit vermög. D., a. Witwe. Off. u. P. 144 an d. Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Samstag, 3. Oktober.
208. Vorstellung.
1. Vorstellung Abonnement C.

Prinz Friedrich von Homburg.
Ein Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Personen:
Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg . . Herr Everth.
Die Kurfürstin . . Frl. Eichelsheim.
Prinzessin Natalie von Oranien, Nichte des Kurfürsten, Chef eines Dragonerregiments Frl. Gauby
Feldmarschall Dörfling . Herr Zollin.
Prinz Friedrich Artur von Homburg, General der Reiterei . . . . . Herr Albert.
Obrist Kottwitz, vom Regiment d. Prinzessin v. Oranien Herr Ehrens.
Hennings, Oberste der Infanterie Herr Maschek
Graf Truchß, Oberste der Infanterie . Herr Kober.
Graf Hohenzollern, von der Suite des Kurfürsten Herr Schwab.
Rittmeister von der Golz Herr Rehkopf.
Graf Georg v. Sparren, Rittmeister Herr Robius.
Stranz, Rittmeister Herr Schneeweiß.
Siegfried v. Mörner, Rittmeister Herr Legal.
Graf Reuß, Rittmeister Herr Lehrmann.
Ein Wachtmeister . . . Herr Spieß.
Offiziere, Korporale und Reiter, Hofkavaliere, Hofdamen, Pagen, Heiducken, Bediente. Volk jeden Alters und Geschlechts.

Vor Beginn des Stückes: Ouvertüre von Carl Maria von Weber.
Nach dem 3. Akte 12 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, 3. Oktober.
Kleine Preise.
II. Vaterländischer Abend unter gütiger Mitwirkung des Wiesbadener Männergesang-Vereins.
Zum ersten Male:
Das eiserne Kreuz.
Lebensbild in einem Aufzug von Ernst Wichert, in neuer Einrichtung von Richard Keßler.

Personen:
Freiherr Eberhard von Schleusach, Rittmeister a. D. Rud. Miltner-Schönau
Leopoldine von Schleusach, Witwe, seine Schwiegertochter Theodora Porst
Konrad, Leutnant, ihr Kind . . . . Friedrich Beug
Magda, ihr Kind . . . . Elsa Erler
Kaspar Rauthaler, Schloßverwalter . . . Hermann Nesselträger
Edmund Karstel, Assessor und Landwehr-Offizier . . . . Hermann Hom
Gottlieb, Diener . . . . Willi Ziegler
Minna, Hausmädchen . Luise Dolosea
Hans, ein Junge aus dem Dorfe . . . . Dora Henzel
Die Handlung spielt auf einem Gut in der Mark Brandenburg am 18. Oktober 1870.

Hierauf: Gesangs-Vorträge des Wiesbadener Männergesang-Vereins. Dirigent: Chormeister G. Utermöhlen.
Das deutsche Lied . . . . Kalliwoda.
Heute scheid' ich . . Carl Isenmann.
Morgenrot, schwäb. Volksweise, bearb. von Gustav Wohlgemuth.
Ich hatt' einen Kameraden, Volksweise.
Zum Schluß:
Zum ersten Mal:
Erster Klasse nach der Grenze.
Zeitgemäße Kriegsdichtungen.
Der Berliner . . Max Deutschländer
Der Sachse . . . . Nicolaus Bauer
Der Bayer . . . . Rudolf Bartak
Der Hamburger . . . Friedrich Beug
Der Frankfurter . . . Willy Ziegler
Der Schauspieler . . Hermann Hom
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 3. Oktober.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Reichshallen.

Stiftstraße 18. • Telephon 1306.
Täglich große
Spezialitäten-Vorstellung.
Ab 1. neues Programm.
:: :: Nur deutsche Künstler. :: ::
Dezentes Familien-Programm.
Anfang 8¼ Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen.
Mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Billiger Eintritt.

ODEON THEATER

Kriegs-Spielplan vom 3. bis 6. Oktober.
Die Heldin von St. Honore.
Großes Kriegsdrama in 3 Akten aus dem Krieg 1870.
Dazu das **neueste** vom **Kriegsschauplatz.**

TT Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Tel. 6137.
Die neue Kriegsausgabe.
1. Der Sitz der deutschen Verwaltung in Brüssel. 2. Der Gouverneur von Belgien, Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz mit seinem Stabe. 3. Parade der deutsch. Truppen vor dem Gouverneur. 4. Die von den Russen zerstörte Brücke bei Angersburg (Ostpr.). 5. Von d. Oesterreichern eroberte russische Geschütze. 6. Ausmarsch einer Gebirgsbatterie. 7. Kriegsbeute der Armee von Hindenburg nach der Schlacht von Tannenberg. 8. Verladen von Brot auf dem Bahnhof Allenstein. 9. Der Landrat und Vertreter des Roten Kreuzes sorgen für die Ortelsburger. 10. Wie die Russen in Ostpreußen gehaust haben. 11. Lieb Vaterland magst ruhig sein!
Das Glück der Anderen. Drama in 3 Akten, sowie ein reichhaltiges Beiprogramm.
Eintrittspreise: 50 Pf. bis 1.75 Mk. Soldaten: 30 u. 50 Pf.

RESI -UNIFORM- WESTE

aus bester Regenschirm-Seide.

Wird unter dem Waffenrock getragen, wärmt und trägt nicht auf. Das ideale Kleidungsstück für unsere Truppen, da die Durchnässung des Oberkörpers verhindert wird.

Unentbehrlich für den Feldzug.

Bei Bestellung Angabe der Brustweite erforderlich.
Gewicht ca. 70 Gramm.
Umfang (zusammengelegt) 12×20 cm.

Als Doppelbrief versendbar.

Ch. Hemmer.

Langgasse 34. K 110

Richard Wagner-Verband deutscher Frauen

Ortsgruppe Wiesbaden.

Dem Roten Kreuz hier will der Verein die Mittel zur Verfügung stellen, damit Liebesgaben mittels Kraftwagen an die Front in Frankreich oder im Elsaß befördert werden können. Der Transport soll Ende nächster Woche in Begleitung unseres Vorstandsmitgliedes, Rat Hardtmuth, erfolgen. Wir sprechen hiermit die herzliche Bitte aus, dem Vorstand des Vereins **Liebesgaben** zur Verfügung zu stellen und diese bis zum **8. Oktober** im Schloß, Mittelbau, der Abt. III Rotes Kreuz, mit Aufschrift des Vereins versehen, zu übermitteln. F528

Der Vorstand.

Wer sich jetzt dem künftig aussichtsvollen

Beruf eines Ingenieurs oder Architekten

zuwenden will, erkundige sich über die zweckmässige Ausbildung durch die

Städtische Polytechnische Lehranstalt Friedberg in Hessen.

F294

Wein-Restaurant
„Zum Rüdesheimer"
im ehemaligen Pohlschen Haus
Michelsberg 10, Wiesbaden.
Heute abend:
Spanferkel.
Inh. A. Flüge. **Pikanter Salat.**

Bayrische Bierhalle, Adolfstraße 3.
Heute Samstag und morgen Sonntag:
Großes Schlachtfest mit Konzert,
wozu freundlichst einladet Chr. Wolfert.

Restaurant Fürst Bismarck,
Bismarckring 16.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu ich hiermit höfl. einlade.
Hochachtungsvoll
J. V.: **W. Illian,**
früher Europäischer Hof.

Würzburger Hof,
Schulgasse 4.
Heute Schlachtfest.
Es ladet freundl. ein
Heinrich Gröninger.

Restaurant Zum stumpfen Hobel.
Heute Samstag: **Metzelsuppe,**
wozu freundlichst einladet
W. Nather, Moritzstr.

Restaur. Zum Blockhäuschen.
Heute Samstag u. morgen Sonntag:
Schlachtfest.
Täglich fr. Obstkuchen und Kaffee.
Süßer Apfelmost. Seb. Heinz.

Friedrichshof.
Kaffee- u. Weinsalon.
Friedrichstr. 43, I. Etage.
Heute Samstag abend:
Metzelsuppe,
wozu freundl. einladet
F. Fetter, Feldstraße 20.

Neues Sauerkraut Pfd. 8 Pf., 3 Pfund 20 Pf., Aepfel und Birnen Pfd. 8 Pf.
Ecke Oranien- u. Albrechtstr.

Pa. Industrie-Speisekartoffeln
abzugeben Hof Geisberg.

כשר Geflügel!
Gänse, Enten, Hühner und Hähne
zum billigsten Tagespreis.
Joh. Geyer II.
Nachf.,
Grabenstraße 34. Telephon 3236.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Oktober (17. nach Trin.).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.55 Uhr: Konsistorialrat a. D. **Neudörffer.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer. **Beckmann.** (Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Dekan **Bickel.** (Abendmahl.) — Dienstag, den 6., und Donnerstag, den 8. Oktober, 6.30 Uhr: Kriegsgebetsstunden.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Grein.** (Heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Diehl.** (Heil. Abendmahl.) — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. **Grein.** Beerdigungen: Pfr. Dr. **Meinecke.** — Kriegsbetstunden: Dienstag und Donnerstag, abends 8.30 Uhr.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Merz.** (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. **Schlosser.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer D. **Schlosser.** (Beichte u. heil. Abendmahl.)

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Lieber.** (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Cand. theol. **Lange.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Missions-Inspektor **Held.** (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Die Kriegsgebetsstunden finden von jetzt an nur noch Dienstags und Donnerstags, abends 8.30 Uhr, statt.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. **Christian.** Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

18. Sonntag n. Pfingsten. 4. Oktober. Rosenkranzfest.

Die Kollekte ist für den heil. Vater bestimmt.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen: 6, 7 (hl. Kommunion des Männer-Apostolats). 8 Uhr: Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt, heil. Kommunion der Erstkommunikanten-Knaben). 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt und Tedeum. Primizfeier des Herrn Neupriesters Jakob Bentz von hier. 11.30 Uhr: Letzte heil. Messe. Nachmittags 2.15 Uhr ist Andacht in allgemeiner Not (352). Abends 6 Uhr: Predigt und Rosenkranzandacht. — Für den 3. Orden ist morgens 7 Uhr: Heil. Kommunion; nachm. 4.30 Uhr: Versammlung mit Aufnahme, Profeß, Predigt und Generalabsolution im Hospiz zum heil. Geist. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag ist abends 8 Uhr: Andacht zur Erflehung eines glücklichen Ausganges des Krieges; Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morg. von 6 Uhr an, an allen Wochentagen nach der ersten heil. Messe. Samstag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr; für Kriegsteilnehmer zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag. Heil. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikanten). Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr. Hochamt mit Segen u. Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Abends 6 Uhr: Andacht mit Predigt (Thema: „Der Weltkrieg und die göttliche Vorsehung.") — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 u. 9.15 Uhr; an den Wochentagen ist abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Samstag, von 4—7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Zweite heil. Messe (während derselben gemeinschaftliche heil. Kommunion der Schulkinder, ebenso des eucharistischen Männerapostolats) mit Ansprache. 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt u. Segen. 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht. 8 Uhr: Predigt und Muttergottes-Andacht (unter Mitwirkung des Kirchenchores.) — An Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag, nachm. 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Bittandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6—8 Uhr, Samstag, 5—7 und nach 8 Uhr.

Altkatholische Kirche,
Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 10 Uhr: Bittamt um einen glücklichen Ausgang des Krieges.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.
Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 4. Oktober (17. nach Trin.), nachmittags 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde
(der selbständ. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Rheinstr. 64.

Sonntag, den 4. Oktober (17. Sonntag nach Trin.), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vikar **Fritze.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde.
In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst und Christenlehre. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde.

Pfarrer **Eikmeier.**

Zionskapelle (Baptistengemeinde),
Adlerstraße 19.

Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt und Abendmahl. 6 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Betstunde.

Prediger **Urban.**

Deutschkathol. (freireligi.) Gemeinde.

Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 10 Uhr: Erbauung im Bürgersaale des Rathauses. Thema: „Auf ferner, fremder Aue, da liegt ein toter Soldat." Lied: Nr. 201, Str. 1, Str. 2 u. 3, Str. 4.

Pred. **Welker,** Wiesbad.-Eigenheim.

Zu Verlustpreisen.

Mehrere 100 Paar Damenschuhe, deren früh. Preis bis 5.50, jetzt 3.50, 1 großer Posten Stiefel für Herren, Damen u. Kinder in verschied. Lederarten, darunter Goodyear-Welt und Shitem Handarbeit, früh. Preis bis 10.50, jetzt 4.50 Mk., Rest-Muster u. Einzelpaare, letzte Neuheiten dieser Saison, erstklass. Fabrikate, werden 4—6 Mk. unter regul. Preis verkauft. Kamelhaar-Pantoffel und sämtliche Winterware staunend billig. 1614
Neugasse 22, Part. u. 1. Stock.

Schirmfabrik Oestreicher
Michelsberg 2,
gewährt auf sämtl. **Schirme 10% Rab.**
Eig. Repar.-Werkst.

Unter fachmännischer Behandlung werden Herren- und Damen-Pelzmäntel zu sehr mäß. Preisen eingefüttert, sowie

Pelze

jeder Art umgearbeitet, repariert, gereinigt u. frisch gefüttert. **Witwe H. Stern, Michelsb. 28, Mtb. 1.** Auf Wunsch w. die Sachen im H. abgeh.

Empf. mein reichhaltiges Lager in
mod. Wohnungseinrichtungen,
sowie jed. Einzelmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Anton Maurer,** Möbelgeschäft, Bleichstraße 34.

Nützl. u. billige Liebesgaben
für die Soldaten im Felde sind Imprägn. Fuß-Schlüpfer, a. Stoff, Fuß-Salbe und Streupulver hergestellt. Gesichtswaschpulver, desinfiz. Reinigungsmittel statt Wasser und Seife, aus dem Spezialgeschäft für Hautpflege: Korwie, Rheinstraße 43.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1478

Makulatur
in Packen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im **Tagblatt-Verlag.**
Langgasse 21

Blumenkohl
in frischer schöner Ware von **10 Pf.** an, sowie **alle Gemüse** täglich frisch.
Eigene Gärtnerei.
Kommißbrot. Neudorfer Bauernbrot.
Volz, Moritzstraße 20.

Die Edelkastanien
von 100 Bäumen sind zu verk., sowie Dauerobst als: Aepfel, Birnen und Riesen-Walnüsse. Lindenthaler Hof bei Bierstadt.

Fall-Aepfel billig zu haben Adelheidstr. 93, 1.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabredenaufdrucke auf Kranzschleifen.

Schwarze Damen-Kleiderstoffe
in allen Stoffarten und Preislagen vorrätig.
G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstraße 19,
Ecke Grabenstraße 1. 1457

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach kaum 4tägigem Leiden unser heißgeliebtes Kind u. Brüderchen,

Karl,

im Alter von 6 Jahren zu sich abzurufen.

In tiefstem Schmerz:
Christian Fuhr, z. Z. im Feld,
und **Frau,** geb. **Roth.**

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des Biebricher Friedhofs aus statt.

Donnerstag entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Eva Fröder,
geb. **Kaufhold,** verw. **Münch.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 4. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Biebrich. Leichenhalle aus.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen ½8 Uhr verschied sanft und unerwartet meine gute Mutter,

verw. Frau Jenny Walter, geb. **Lindow.**

Wiesbaden, 2. Oktober 1914.
Kl. Burgstraße 4, II.

In tiefem Schmerze:
Hedwig Walter.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland starb in Frankreich mein heissgeliebter Gatte, unser vielgeliebter Sohn und Bruder,

Julius Lichtenberger,

Königlicher Forst-Assessor und Leutnant der Reserve des Hess. Jäger-Bataillons Nr. 11.

In tiefem Schmerze
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Julius Lichtenberger.

Hann.-Münden u. Ransbach, den 1. Okt. 1914. 1625

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 231. Samstag, 3. Oktober. 1914.

(11. Fortsetzung.)

Zirkus Bratengeiger.

Nachdruck verboten.

Ein Schwank in fünf Kapiteln von Wilhelm Scharrelmann.

Als ich in den Zirkus hinüberschlüpfte, war die erste Nummer bereits erledigt.

Anton behauptete, daß es großartig gewesen sei, und Anton hatte ein Urteil. Jetzt ritt Charlie gerade die hohe Schule auf „Bucephalus."

Ich kannte die glorreichen Leistungen unseres „Bucephalus" aus eigener Erfahrung zu genau, um nicht zu wissen, daß die Nummer glänzend verlaufen würde.

Das verdeckte Orchester — Anton mit der Drehorgel hinter einem Vorhang — spielte den Hohenfriedberger und begleitete die Schritte des alten Wallachen mit soviel Feuer, daß Charlie alle Mühe hatte, sich im Sattel zu halten.

Um keine Täuschung über die Leistungen des alten „Bucephalus" bei den Zuschauern aufkommen zu lassen, lobte ihn Charlie mit lauter Stimme nach jeder Gangart: „Bravo, Bucephalus! Vorzüglich! — Famos, famos! — Siehst du, das war eine Leistung! — Das macht dir so leicht keiner nach!" Dann tätschelte er ihm den Hals und lächelte wohlwollend wie ein alter Bereiter, dem ein widerspenstiges Pferd zum erstenmal willenlos gehorcht, erschrak aber doch, als „Bucephalus" plötzlich die Vorderbeine in die Luft warf und auf den Hinterbeinen zu spazieren begann, wenigstens merkte ich Charlie eine gewisse Erleichterung an, als der alte Wallach diese Nummer hinter sich hatte und wieder auf allen Vieren stand.

Die Zuschauer klatschten denn auch nicht schlecht, als er vom Pferde sprang und „Bucephalus" abführte. Charlie mußte dreimal wiedererscheinen und sich mit der Gelenkigkeit eines alten Akrobaten verbeugen.

Antons Drehorgel ging mit Schwung und Kraft in die gefühlvolle Melodie des „lieben Augustin" über, als ich gleich darauf mit den beiden Terriern auftrat.

Ich hielt sie an Schnüren, die ich mir um die linke Hand gewickelt hatte, da ich fürchtete, daß die beiden mir nicht gehorchen würden, wenn ich sie frei vorführte.

Kaum war ich draußen, als das Unglück begann und die beiden Lümmel sich — hin und her springend — derartig in ihre Schnüre verwickelten, daß sie sich wie ein Rattenkönig ausnahmen.

Während ich mich niederbeugte, um die Schnüre wieder glatt zu machen, wurde der Wirrwarr nur noch toller, worauf ich ärgerlich wurde und den beiden Kötern ein paar Klapse versetzte, was wieder zur Folge hatte, daß die beiden, heulend und bellend wie ein paar wilde Ratten, um mich herumfuhren, mir die Schnur um die Beine wickelten — was die Zuschauer für die erste Dressurnummer zu halten schienen und in lautes Gelächter, in Zurufe und Beifallklatschen ausbrachen, was auf die Köter durchaus nicht beruhigend wirkte.

„Schneid' doch die Schnur durch!" schrie Charlie mir in dem Tumult leise zu. Aber das war eher gesagt als getan, und es dauerte eine Weile, bis ich endlich Klarheit und Ruhe geschaffen hatte und die ersten Nummern vor ich gehen konnten.

Selbstverständlich! Was die beiden Viecher auf den Proben glatt erledigt hatten, ging ihnen nun plötzlich weit vorbei. Fipps wollte nicht tanzen und tat, als hätte niemand je eine derartige Zumutung an ihn gestellt, und Flopps war unverfroren genug, mit einem nicht zu stillenden Gebell wie verrückt hin und her zu laufen.

Ich hörte, wie Charlie sich krank lachte und wurde nicht gerade sanftmütiger dadurch gestimmt.

Immerhin brachte ich es mit Mühe und Not so weit, Fipps mit meiner Peitsche dazu zu nötigen, ein paar Schritte auf den Vorderbeinen zu gehen und Flopps seinen Satz über meinen Rücken machen zu lassen, atmete aber erleichtert auf, als ich endlich Schluß machen und die beiden rabiaten Viecher abführen konnte.

Jetzt kam „Maiblüte" dran.

Die alte Stute machte ihre Sache schlecht und recht, wie sie es seit undenklicher Zeit gewohnt sein mußte. Sie stellte sich tot, kniete auf Befehl nieder, nickte auf Zuruf mit dem Kopfe, suchte unter den Anwesenden einen Verliebten heraus, wobei sie mit tödlicher Sicherheit jedesmal unglaubliches Glück hatte — sie suchte sich nämlich jedesmal einen alten Großvater heraus, dem sie den Hut dann vom Kopfe nahm — und dergleichen Scherze mehr.

Darnach kam eine Hauptnummer.

Der Dicke trat mit den beiden Affen auf.

Charlie hatte ihm Hosen und Jacke mit Watte ausgestopft, so daß er eine wirklich anerkennenswerte Dicke an den Tag legte und schwitzend wie ein Dampfkessel vor das Publikum trat. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß ein Ausruf der Bewunderung durch die Reihen der Zuschauer ging, als man ihn erblickte.

Aber trotzdem, wir wünschten nachher beide — Charlie und ich —, daß wir ihn niemals hätten auftreten lassen — ihn wenigstens nicht mit Kitty und Dora hätten auftreten lassen.

Es war ein entsetzlicher Auftritt. Die beiden Bestien, die uns schon einmal in Wut und Aufregung versetzt hatten, waren noch genau so wahllos in ihren Mitteln, das Publikum zu unterhalten, wie das erstemal, als sie uns eine Probe ihres Könnens im Wohnwagen boten. Es war die wirkungsvollste Nummer.

Zerkratzt und zerbissen — mit eingetriebenem Hute und aufgerissener Jacke, aus der die Baumwolle, die Charlie hineingestopft hatte, in weichen Flocken heraushing, trat Anton endlich wieder ab. Die Zuschauer heulten vor Vergnügen. Sie nahmen die völlig verunglückte Nummer für außerordentlich gelungen, ja, für das beste, was man ihnen bisher geboten hatte, und es war kein Halten mehr — man lachte so, daß selbst Anton, den niemand bisher anders als grinsend gesehen hatte, nahe daran war, seine oft bewährte Fassung zu verlieren.

In diesem Augenblick schwur Charlie, sich der Affen zu entledigen, mochte es kosten, was es wolle.

Sich noch das Gesicht mit seinem Taschentuche wischend, setzte sich Anton von neuem an die Orgel, während

Charlie draußen den Pony vorführte, der ein Exempel wirklich zweimal richtig und dafür in der Folge falsch rechnete — was ja auch Menschen passieren kann, von dem klugen „Hans", „Aschmed" und „Zarif" gar nicht zu reden.

Dann wollten aber alle endlich den „Bären" sehen, und Lola mußte also als Schlußnummer erscheinen.

Wir hätten uns gern darum herumgedrückt, denn schließlich war es gerade kein Spaß, mit der Bärin zu hantieren.

Aber das Verlangen und die Spannung der Zuschauer, einer Raubtierdressur zuzusehen, war zu groß.

„Do is dat Aas!" schrie eine Stimme, als Charlie mit dem Tiere vor das Publikum trat und zunächst, um Eindruck zu schinden, ein paar blinde Schüsse aus seinem Revolver abgab.

Es war ein großer Moment. Die Musik schwieg, und Charlie führte die Bärin einigemal hin und her, die starke Kette der Bärin mit einer Schleife über den Arm gehängt.

Die Bärin bewegte sich mit langsam schleppenden Schritten, was kein großes Wunder war nach der entsetzlichen Mastkur, die wir an ihr vorgenommen hatten, um ihr den Appetit auf Charlies Unterschenkel, den sie vielleicht entwickeln konnte, zu nehmen. Die Zuschauer aber sahen die müden, watschelnden Schritte der Bärin für schleichende Hinterlist und ausgefeimte Bosheit an, wodurch Charlies Triumph wesentlich gesteigert wurde.

Dann erklangen die Töne des Dudelsacks, den ich mit aller Kraft meiner Lungen bearbeitete. Es war eine tolle Sache. Ich machte aufs Geratewohl ein Loch des entsetzlichen Apparates auf und schloß ein anderes dafür, so daß eine Musik ertönte, die mit den Melodien eines winselnden Nigger-Babys verzweifelte Ähnlichkeit hatte. Dazu fürchtete ich in jedem Augenblick, daß mir oder der quakenden Kuhhaut die Luft ausgehen würde, und die Bärin tanzte bestimmt nur, wenn die lieblichen Weisen des Dudelsacks erklangen.

Charlie aber wagte das Unglaubliche! Er ging mit der Bärin, die ihre rechte Vordertatze in seinen rechten Arm gelegt hatte, ein paarmal vor den Zuschauern auf und ab, hielt — heimlich vor Aufregung schwitzend — der Bärin den Rachen auf und ließ sie zum Schluß einen Tanz machen, bei dem sich Lola selbst übertraf.

Alles ging gut, bis zum Schluß —

Die Bärin wurde nämlich plötzlich rabiat. Sie schien es sich in den Kopf gesetzt zu haben, die Reihen der dichtgedrängt stehenden Zuschauer einer näheren Untersuchung unterziehen zu wollen, und ließ sich durch nichts von ihrem Vorhaben abbringen. Charlie hielt sie verzweifelt an der Kette zurück: Sie kam dem Publikum, das weiter und weiter zurückwich, näher und näher, und als sie plötzlich stürmischer vorging, wichen die Leute in panischem Schrecken zurück und drängten in so wilder Hast zum Ausgang, daß die Vorderbahn unseres Zeltes wie eine Eihaut in Stücke ging und der ganze Bau derartig ins Schwanken geriet, daß man auf den Gedanken kommen konnte, sich in einer Hexenschaukel zu befinden.

Die Bärin hatte auf diese Weise wunderbar schnell „reines Haus" gemacht, aber das Schlachtfeld sah fürchterlich aus. Zerbrochene Regenschirme, eingetriebene Hüte und verlorene Handtaschen bedeckten den Fußboden. Das schlimmste aber war die Zeltwand, die mit Taschenmessern zerschnitten und mit Fußspitzen eingetreten war, was um so mehr ins Gewicht fiel, als sich auf dieser Bahn der gemalte Prospekt befand. Den springenden Pferden waren die Köpfe abgerissen und der Tänzerin hatte jemand beide Beine weggenommen.

5.

Es war ein herrlicher Morgen, als wir aus Brettstedt wieder abzogen. Die Sonne schien so strahlend hell, die Wiesen waren so frisch vom Tau, die Äcker dufteten nach Erde und Fruchtbarkeit, und der Himmel wölbte sich so strahlend über der Erde, daß auch ein Misanthrop hätte heiterer Dinge werden müssen.

Wir saßen in der Arche, hatten den „Stadt- und Landboten von Brettstedt und Umgegend" vor uns, lasen mit Behagen den Bericht über unsere gestrige Vorstellung und tranken unseren Morgenkaffee dazu, während „Bucephalus" und „Maiblüte" gemächlich die Chaussee entlangzogen, die ein so gutes Pflaster hatte, daß man wirklich im Fahren Kaffee trinken konnte, während der Rauch von Charlies Zigarette in kleinen Wölkchen langsam aus dem Vorderfenster hinauszog und sich zuweilen den Pferden wie ein Nebelschwaden an den Rücken heftete.

Charlie krümmte sich beim Lesen vor Lachen und bekam Erstickungsanfälle vor innerer Heiterkeit. „Unglaublich," schrie er dann wieder, „einfach unglaublich. Hör' mal zu —"

„Nein," bat ich ihn, „laß das."

„Nanu!" sagte er verwundert und ließ das Zeitungsblatt sinken.

„Ich weiß alles, was du mir vorlesen willst," sagte ich. „Ich ahne es zum mindesten. Es war glänzend, wunderbar. Die Tierdressuren waren von einer ausgesuchten Eleganz. Der Zirkus Bratengeiger gehört entschieden zu den ersten Unternehmungen seiner Art in Europa — und so weiter. Zum Teufel, mich hat unser Erfolg einfach umgebracht! . . . . Ich zweifle an der Gerechtigkeit in der Welt!"

„Nanu!" fragte Charlie der immer erstaunter wurde.

„Ich hab' gesehen, wie leicht die Welt zu betrügen ist und darum macht es mir keinen Spaß, das Exempel zu wiederholen!"

Charlie sah mich mit einem Blick an, der entschieden Zweifel an meiner gesunden Vernunft ausdrückte, griff mir nach dem Puls und murmelte: „Die Aufregung scheint dir wirklich geschadet zu haben . . . Ruhe wird das einzig Richtige sein."

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß man mit der Ausführung einer Sache anfängt, und mit der Frage: ob sie denn auch wohl möglich sei? endigt. Schiller.

Reiseeindrücke eines Schweden in Deutschland.

„Stockholms Tidningen" veröffentlicht folgenden interessanten Bericht:

In Deutschland ist alles ruhig, fast so ruhig wie in Friedenszeiten. Dies war schon so oft in der schwedischen Presse erwähnt worden, daß ich auch gar nicht erwartet hatte, dort unten Zeuge aufgeregter Szenen von Furcht oder überlautem Chauvinismus zu werden. Aber diese absolute Ruhe, dies vollständige Fehlen jeglicher Nervosität hatte ich doch nicht erwartet. Es liegt über dem Lande eine große, imponierende Stille, ein Beweis für die Zuversicht und das Selbstbewußtsein des Volkes. Die deutsche Nation scheint zu einem einzigen Riesenwesen zusammengeschmolzen zu sein, in dem jeder Puls denselben gleichmäßigen Takt schlägt.

Schon bei dem ersten Schritte auf deutschem Boden erhält man einen Eindruck davon, wie sehr jeder Mitbürger von dem Geiste dieser Einigkeit und Opferwilligkeit erfüllt ist. Als unser Zug von Saßnitz abfuhr, stiegt ein rotwangiger Jüngling von 15 bis 16 Jahren in das Abteil, der so kindlich und unerfahren aussah, daß es mich fast verwunderte, wie er allein auf der Reise fertig werden könnte. Allmählich kamen wir ins Gespräch, und ich fragte ihn, wohin er wolle.

„Ich will nach Berlin", lautete die Antwort. „Ich bin bei einem der leichten Kavallerieregimenter als Freiwilliger angenommen worden. Es ist schade, daß ich nicht ein paar Jahre älter bin — dann wäre ich Offizier, und nun werde ich nur Fahnenjunker. Aber ich bin auf jeden Fall der Schande entgangen, zu Hause sitzen zu müssen. Ich heiße v. S., und es sind schon 29 Offiziere dieses Namens draußen im Felde. Nun ist keiner unseres Namens mehr zu Hause, ich bin der dreißigste, der letzte."

Der Unterricht in den drei obersten Klassen der Gymnasien mußte eingestellt werden. Die Gymnasiasten sind draußen als Freiwillige. Schon am ersten Tage nach Ausbruch des Krieges meldeten sich tausend noch nicht im militärpflichtigen Alter stehende Studenten der Münchener Universität zum freiwilligen Kriegsdienst. Und nicht allein die studierende Jugend, die ja stets leicht in Enthusiasmus entflammt, ist in großen Massen zu den Fahnen geströmt. Leute aus allen Berufsklassen, die noch nicht im militärpflichtigen Alter oder darüber hinaus sind, haben sich ebenso zahlreich eingestellt. Es ist schwer zu sagen, wieviel Freiwillige gegenwärtig in Deutschland einexerziert werden. Von mehreren Seiten hörte ich die Ziffer 2 200 000; die letzte offizielle Berechnung war zwischen 1¼ und 1½ Millionen, aber diese ist etwas veraltet, so daß es wahrscheinlich ist, daß die Anzahl der Freiwilligen jetzt über 2 Millionen beträgt. Und noch mehr können es werden. Große Mengen, mindestens eine ebenso große Anzahl, mußte zurückgewiesen werden, da alle Reservekorps schon vollzählig waren. Man könnte ja leicht denken, daß dies alles nur Strohfeuer wäre, das plötzlich aufflammt, um bald wieder zu erlöschen. Aber nein — heimkehrende Verwundete, die ja den Krieg in der Nähe gesehen haben in all seinen Schrecken, entkleidet vom Schleier der schönen Worte des patriotischen Jubels, der die wahre Gestalt des Krieges vor denen verhüllt, die noch nicht im Feuer gewesen sind, haben von ihrer Begeisterung nichts verloren. Ich habe viele von ihnen gesprochen, und alle waren von derselben Sehnsucht erfüllt, möglichst bald gesund zu werden, um zur Front zurückkehren zu dürfen.

Ich will nur ein Beispiel anführen, um zu zeigen, was die deutschen Truppen auszuhalten vermögen. Ein Hauptmann, der an der Stürmung der ersten Forts bei Lüttich teilgenommen hatte, erzählte mir, daß seine Kompagnie eines Morgens um 8 Uhr den Befehl zum Aufbruch erhalten hätte. 21 Stunden lang bis zum nächsten Morgen um 5 Uhr marschierten sie unausgesetzt. Darauf war eine Stunde Rast, welche die meisten anwandten, um zu essen und ihre Fußbekleidung zu besorgen. Darauf begann der Marsch von neuem, und obgleich die Füße der meisten Soldaten beim Aufbruch nur schmerzende, blutende Fleischklumpen waren, ging es mit einigen wenigen Minuten Unterbrechung weiter bis 12 Uhr nachts, worauf die Truppen drei Stunden schlafen sollten. Eine Stunde später stürmten sie die Forts und nahmen sie.

Aber ich weiß nicht, ob die Daheimgebliebenen nicht noch mehr zu bewundern sind als die auf dem Schlachtfelde Kämpfenden. Nicht genug, daß alle frohen Mutes die ökonomischen Opfer bringen, welche der Krieg verlangt, und daß die Gaben zum Roten Kreuz so reichlich zufließen, daß es die größten Schwierigkeiten macht, zu verhindern, daß allzu viel von derselben Sache auf Kosten einer anderen gegeben wird. So ist auch die Art und Weise zu bewundern, wie die deutschen Frauen die Angst tragen um alle, die ihnen das Liebste auf Erden sind, Gatten und Söhne, Brüder und Verlobte. Das zeugt von einer Heldenhaftigkeit, die so groß ist, daß die Rede von der Schwachheit der Frau als lächerliches Geschwätz erscheint. Obgleich die Verlustlisten von Tag zu Tag länger werden und immer schmerzlichere Lücken in den deutschen Familien entstehen, sieht man nur sehr wenig in Trauer gekleidet; man trägt nicht Trauer um die, welche für das Vaterland gefallen sind.

Es ist schon oft hervorgehoben worden, daß das deutsche Organisationstalent in diesem Kriege wirkliche Triumphe gefeiert hat. Ich will nicht durch Anführen von vielen Beweisen dafür ermüden, wie gut die deutsche Staatsmaschinerie in dieser Periode unerhörter Anforderungen gearbeitet hat. Nur eine Ziffer will ich nennen, um dies zu beleuchten: während der ersten 19 Tage nach der Mobilmachung überfuhren den Rhein 29 000 Züge in beiden Richtungen, das heißt ein Zug jede 57. Sekunde.

Auch in anderer Hinsicht zeigt sich deutlich die Vortrefflichkeit der deutschen Organisation, nämlich in der Art, wie Deutschland ökonomische Wirkungen des Krieges tragen kann. Es hat sich gezeigt, daß Deutschland eine weit stärkere ökonomische Stellung hat, als man vor dem Kriege ahnte. Nach dem, was ich von wohlunterrichteter Seite gehört habe, soll die Deutsche Reichsbank gegenwärtig einen Goldvorrat haben, der groß genug ist, um etwa 42 Prozent der im Umlauf befindlichen Noten zu decken; dies war wenigstens der Fall vor der allerletzten Emission von Papiergeld. Diese Ziffer ist sogar für Friedensverhältnisse sehr günstig und dürfte für ein Land, das bereits sechs Wochen in einen Krieg verwickelt ist, einzig dastehend sein.

Obgleich so viele Arme der Erntearbeit entzogen wurden, ist die Ernte doch im ganzen Lande in völlig befriedigender Weise geborgen worden. Über die Aussichten Deutschlands, im kommenden Winter mit den Lebensmitteln zurecht zu kommen, kann man sagen, daß Roggen für den Bedarf des Landes ausreichend vorhanden ist; dagegen wird sich der Mangel an Weizen fühlbar machen, aber in Kriegszeiten begnügt man sich wohl auch mit Schwarzbrot. Kartoffeln sind mehr als genug vorhanden. Am schlimmsten wird es gewiß mit Fleisch, besonders Schweinefleisch, werden, da die verhinderte Einfuhr von Futterkorn und Futtermais aus Rußland zum Abschlachten fast des ganzen Schweinebestandes zwingt, ebenso wie einer großen Menge Rindvieh. Das hat zur Folge gehabt, daß die Preise von Schweinefleisch gegenwärtig enorm niedrig sind. Man kann jetzt Schweine, die sonst einen Preis von 35 bis 40 M. bedingen, für 4 M. kaufen. Aber gegen das Frühjahr werden die Schweinefleischpreise statt dessen eine unerhörte Höhe erreichen. Auch das Aufhören der Hafereinfuhr aus Rußland muß natürlich verhängnisvolle Wirkungen haben. Möglicherweise kann ein Teil, besonders der Rindviehbestände, dadurch gerettet werden, daß die Zuckerrüben, die sonst zur Fabrikation von Rübenzucker verwendet werden — bekanntlich einer der vornehmsten Ausfuhrartikel Deutschlands — als Viehfutter verwendet werden.

Bunte Welt.

Aus der Kriegszeit.

Achtundachtzig. Aus einem Feldpostbrief aus Nordfrankreich vom 29. August berichtet die „Köln. Ztg.": Heute kann ich euch endlich einmal eine lustige Kriegsgeschichte berichten: Nachdem vorgestern und gestern die Truppen vor uns ein siegreiches Gefecht gegen Franzosen gehabt hatten, erhielt ich den Auftrag, einen größeren dichten Buschwald nach versprengten Feinden abzusuchen. Ich nahm die Sache nicht sehr ernst, vermutete nur einige Flüchtlinge im Wald und nahm darum nur 8 Jäger mit. Bald hatten wir einen Franzosen gefangen, der sich ohne Schuß ergab. Ich fragte ihn, wie viele noch im Wald wären, und er sagte: „huitième (Dialekt = 80). Ich verstand „acht", da ja 80 quatre-vingt heißt, und rechne: 8 gegen 8 ist ein gleicher Kampf. Ich schicke also unsern Gefangenen in den Wald mit dem Auftrag, seine Kameraden zur Übergabe aufzufordern, und folge ihm schußbereit mit meinen Leuten. Der Franzose verschwindet im Gebüsch, und gleich darauf höre ich ganz nahe Stimmen von viel mehr als 8 Leuten. Ich befehle meinen Leuten, in Anschlag zu gehen und beim ersten Angriff zu schießen, was aus den Flinten herausgeht. Dann rufe ich in den Wald: „arrivez sans vos armes!" Und nun bot sich uns ein Bild zum Schreien: Hintereinander kamen 81 Franzosen, gesund und voll bewaffnet, ganz verängstigt aus demselben Loch des Buschwaldes mit umgekehrtem Gewehr. Ich schnauze sie an: „à bas les armes!" und sie warfen Gewehre, Bajonette, Revolver, Patronen, alles auf einen Haufen, und ich ziehe mit der ganzen Herde zu meiner 2 Kilometer entfernten Kompagnie, die mich mit großem Staunen kommen sah. Nun ew

zählte ein Gefangener, in einem andern Wald seien noch mehr Franzosen. Ich ziehe noch einmal los mit 16 Mann und fange noch 15 Gesunde und lese viele Verwundete auf. Was ich da, auf dem Hauptschlachtfeld, noch alles sah, war nicht mehr lustig. Als ich zurückkehrte, war die Kompagnie und das Bataillon weg und ich konnte nicht erfahren, wohin. Also ins nächste Dorf! Dort ein prächtiges Schloß des Herzogs . . . dreistöckig mit 27 Fenstern Front. Der Herzog geflohen. Ich herein mit einer alten Frau, die allein zurückgeblieben war, in den Weinkeller, eine gute Bulle genommen, ausgetrunken (zu essen gab's nichts!) und in des Herzogs Bett gelegt. Die 16 Jäger ins Vorzimmer. Geschlafen wie ein Gott. Heute hab ich mein Bataillon wieder erreicht.

Eine Erkundungsfahrt zu Rad. Die folgende Schilderung wird einem Feldpostbriefe entnommen, der den „Münch. N. N." zum Abdruck überlassen worden war. „ . . . . Ein Stückchen Krieg von vorgestern: Regiment im Angriff eineinhalb Kilometer vor der allgemeinen Front. In der rechten Flanke Wald. Erbiete mich zur Erkundung und Sicherung. Mit drei Radfahrern und einem gepumpten Rad fahre ich gegen . . . vor. Auf der Straße da und dort tote Deutsche und Franzosen. Totenstille . . . nur das Knarren der Räder vernehmbar. Auf einmal heftiges Infanteriefeuer und schon spritzt der Straßenschmutz mir ins Gesicht. Mit den Rädern rasch links in den Straßengraben! Rechts fällt der steile Waldhang eines Vogesenberges herunter ins Tal, links nur hoher Rücken. Hinter einem Busch spitz ich vor, hinauf auf die Höhe und sehe 50 Meter entfernt von der Straße, mit dieser gleichlaufend, eine französische Schützenlinie; die im Boden eingebuddelt, die Hälfte auf Bäumen, die S . . . ließen mich, vollkommen gedeckt, 200 Meter auf ihrer Linie entlang fahren, um mir dann eines zu löschen! Wart — euch brenn ist was aufs Fell! Ein paar Schüsse; dann, nachdem sie mir genügend erzählt und sich gezeigt haben, aufs Rad. Die feindlichen Kugeln klingen in den Speichen. Drei, vier, acht Geschosse schlagen in schnellster Fahrt 20 bis 30 Zentimeter unmittelbar vor meinem Vorderrad in den Boden, rechts und links springen Geschosse wieder von der Straße ab. Ein Krach — der Sattel meines Rades hängt nur mehr an einer kleinen Feder, ein feindliches Infanteriegeschoß hat das Stützrohr und die Federung abgesprengt. Weiter . . . 300 Schuß ungefähr waren von einer 200 Meter langen Schützenlinie auf uns abgegeben worden . . . nur da und dort surrt noch eine Kugel durch die Bäume. Da stehen zwei Eimer, die die Franzosen zurückließen, neben einer Quelle am Straßenrand! Wasser für unsere durstigen Leute! Ich selbst packe einen und fülle ihn. Beim zweiten wird das Wasser etwas schmutzig, weil gerade ein Sprengstück von einem Schrapnell (Artillerie beginnt den Wald zu beschießen) in der Nähe in den Boden fuhr. Was macht das? Der Schmutz setzt sich wieder, und unsere Leute können trinken. Also noch einen dritten Eimer gefüllt. Dann weiter . . . die Meldung eilt. Meine drei wackeren Leute kamen mit zurück. Als wir aus dem Wald herausfuhren, vor dem unser Regiment lag, noch eine lange Nase gedreht nach rückwärts. Dann Hand an den Helmrand und Meldung gemacht. Die Höhe wurde von uns an diesem Tage noch genommen. Glück? Vorsehung? Das ist nicht das erste derartige Stückchen mehr, Du kannst mir's glauben . . ."

Aus einem Feldbrief. Ein hiesiger Lehrer erhielt von seinem Bruder, dem Lehrer Wagner aus Kassel, zurzeit Leutnant im Heere des Kronprinzen von Bayern, folgenden Brief: . . . . 17. 9. 14. Ihr Lieben! Seit 14 Tagen ununterbrochen im Gefecht. Von 250 Mann der Kompagnie haben wir nur noch 115 mit den Kommandierten, von denen, die mit im Feuer waren, knapp ein Drittel. Am 15. ein heißes Gefecht bei . . ., dabei verdiente ich mir das Eiserne Kreuz! Mit acht Mann meiner Kompagnie stieß ich ins Ort vor, schoß den Regimentsstab ab und machte mit den vier übrigen Mann 27 Franzosen zu Gefangenen. Vom Divisionsstab wurden mir 25 Zigarren vorläufig gegeben und von den in unserem Bataillon zur Verteilung kommenden Auszeichnungen stehe ich mit an erster Stelle. Ihr freut euch doch wohl mit mir? Hoffentlich trifft die Auszeichnung bald ein. Außer dem ersten Brief habe ich von euch noch nichts erhalten; von Fürfurt überhaupt noch nichts, auch nichts von August. Ein leichter Streifschuß an der linken Wade zeigt, daß die Franzosen auch schießen können. In einigen Tagen werde ich aber wieder gefechtsfähig sein. Während ich dieses schreibe, prasseln die Granaten und Schrapnells nur so um uns; es ist uns jetzt eine tägliche Musik. Keiner guckt mehr danach. Angenehm ist es allerdings nicht. Wir liegen den französischen Schützengräben bis auf 600 Meter entfernt gegenüber. Man sieht die Rothosen ganz in der Nähe leuchten und daherum krabbeln. Im übrigen sind die Gefangenen sehr nett. Ihr werdet dorten ja schon welche gesehen haben, auch französische Kanonen. Hier liegen fünf französische Geschütze zerschossen. Viele herzliche Grüße Euer Albert. Soeben schlug eine Granate 2 tot, 6 verwundet. Der Strich an dem Wort Grüße war die Reaktion auf den Schuß. Soeben, 12 Uhr, nachts, Ritter des Eisernen Kreuzes geworden.

Die tapfere Bürgermeisterin. In Soissons hat beim Herannahen der deutschen Truppen eine beherzte Frau, Mme. Macherez, die Zügel der Regierung, die die erwählten Stadtväter am Boden schleifen ließen, in ihre Hände genommen und sie mit solchem Geschick gelenkt, daß die Pariser Blätter nun eine neue Volksheldin haben, mit der sie sich eingehend beschäftigen können. Die erste Folge dieser Volkstümlichkeit ist natürlich ein „Interview", das sie einem Pariser Journalisten gewährte und in dem sie ihr Licht keineswegs unter den Scheffel stellte. Als die deutschen Truppen herannahten, so wird da erzählt, bat der Bürgermeister der Stadt die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit gehalten und sein Amt niedergelegt. Darauf hat Mme. Macherez, die die Witwe eines Senators ist, das im Stich gelassene Amt übernommen. Als der Journalist sie besuchte, fand er sie im Rathaus, wie sie Anordnungen für den Dienst der Krankenpflege traf. „Es schien", so erzählt der Besucher, „als ob sie in ihrem Hause Befehle erteilte, so groß war ihre Sicherheit und die Ungezwungenheit ihres Benehmens. Mme. Macherez macht den Eindruck einer entschlossenen Frau; ihr Blick ist ruhig, aber fest, und die weißen Haare verleihen ihrem Gesicht eine große Vornehmheit. Um den Gemeinderat zu ersetzen, ist ein Komitee ernannt worden, zu dem auch ein früherer Stadtrat gehört. Der Bischof der Stadt hatte die Aufgabe, den zurückgebliebenen Einwohnern die Anordnungen des neuen Gemeinderates mitzuteilen. Täglich um 4 Uhr nachmittags begaben sich die Stadtbewohner in die Kirche, wo der Bischof von der Höhe der Kanzel herab die Anordnungen verlas, die die Bürger befolgen sollten, und welche Opfer jeder einzelne für das Gemeindewohl zu bringen hätte." Soissons sah zweimal den Durchmarsch der deutschen Truppen, die zunächst auf ihrem raschen Vormarsch auf Paris durchkamen und dann nach der Schlacht an der Marne zurückgingen. Wochenlang füllte die Straßen von Soissons ein ununterbrochener Zug von Truppen. Natürlich forderte das deutsche Heer auch Requisitionen, und bei dieser Gelegenheit konnte Mme. Macherez ihre Unerschrockenheit beweisen. Die Stadt sollte 70 000 Kilogramm Hafer, 70 000 Kilogramm Lebensmittel für die Soldaten und Tabak liefern. Da erklärte die Bürgermeisterin: „Sie fordern nicht genug, meine Herren! Sie müssen auch die Sonne und den Mond fordern. Wir sind ebenso gut in der Lage, diese zu liefern . . ." Darauf begnügten sich die Deutschen mit geringeren Lieferungen, und es war alles in Ordnung . . . So erzählen, wie gesagt, Pariser Blätter zur Erbauung ihres Publikums. Ganz so wird es gewiß nicht gewesen sein. Aber immerhin hat Mme. Macherez als tapfere Frau doch einen Posten besetzt und ausgefüllt, den ein französischer Mann eiligst im Stich gelassen hatte.

Liebessocken für Hindenburg. Die Damen des Königsberger Fernsprech- und Telegraphenamts haben, wie die „Ostpreußische Ztg." mitteilt, neben dem angestrengten Dienst immer noch Zeit gehabt, für unsere Truppen Strümpfe zu stricken, die sie paketweise an das Oberkommando der 8. Armee schickten. Den einzelnen Sendungen, denen auch Schokolade und Zigarren beigefügt waren, wurden oft Verse eingelegt. Für den Sieger von Tannenberg wurde ein besonders schönes Paket hergerichtet, für das ein Fräulein G. G. folgende Begleitverschen verfaßte:

Dies Paar für Herrn v. Hindenburg,
Falls ihm mal selbst die Strümpfe durch.
Er mag auf deutschen Liebessocken
Viel Tausend in die Sümpfe locken,
Und kann beim großen Russenjagen
Die Strümpfe durchs kalte Rußland tragen.

General v. Hindenburg sagte den Spenderinnen auf einer Feldpostkarte: „Herzlichen Dank für die schönen Strümpfe, die mir gute Dienste leisten sollen."

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. v. Rauendorf in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.